Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Sonntag den 29. Juni 1856.** **Nr. 299.**

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Juli d. J. beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Ober-Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate 2 Thlr. 11¼ Sgr., im österreichischen Kaiserstaate 4 Fl. 23 Kr. C. M. einschließlich Stempel und Porto.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Polizei- und Fremdenblattes** ist 20 Sgr., auswärts 23¾ Sgr.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Gewerbe-Blattes** ist 15 Sgr.; für die Abonnenten der Breslauer Zeitung 7½ Sgr.

Neue Pränumerations-Bogen sind in Breslau in Empfang zu nehmen: in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20, so wie

Albrechtsstraße 39, bei Herrn Carl Straka.
Albrechtsstraße 3, bei Herrn Harrwitz.
Albrechtsstraße 27, bei Herrn Lauterbach.
Albrechtsstraße 40, bei Herrn Spring.
Breitestraße 40, bei Herrn Hoyer.
Bürgerwerder, Wassergasse 1, bei Hrn. Rösner.
Friedr.-Wilhelmsstraße 5, bei Herrmanns Ww.
Friedr.-Wilhelmsstraße 9, b. Herrn Schwarzer.
Goldne Radegasse 7, bei Herrn Gebr. Pinoff.
Gräbschner Straße 1 a, bei Herrn Junge.
Heiligegeiststraße 15, bei A. W. E. Klein.
Junkernstraße 33, bei Herrn H. Straka.
Karlsplatz 3, bei Herrn Kraniger.
Klosterstraße 1, bei Herrn Beer.
Klosterstraße 18, bei Herrn Hübner.
Königsplatz 3 b, bei Herrn Bossack.
Kupferschmiedestraße 14, bei Hrn. Fedor Riedel.
Magazinstraße 2, bei Herrn Eduard Moritz.
Matthiasstraße 17, bei Herrn Schmidt.
Neue Sandstraße 5, bei Herrn Neumann.
Neumarkt 12, bei Herrn Müller.
Neumarkt 30, bei Herrn Titze.
Nikolaistraße 71, bei Herren Junck u. Comp.
Oderstraße 1, bei Herrn C. G. Weber.
Oderstraße 7, bei Herrn Thiem.
Oderstraße 16, bei Herrn Mirisch.
Ohlauerstraße 84, bei Herren Eger u. Comp.
Ohlauerstraße 55, bei Herrn C. G. Felsmann.
Ohlauerstraße 65, bei Herrn Jacob.
Ohlauerstraße 75, bei Herrn Habelt.
Reuschestraße 1, bei Herrn Neumann.
Reuschestraße 37, bei Herrn Sonnenberg.
Reuschestraße 55, bei Herrn Gustav Butter.
Reuschestraße 63, bei Herrn G. Eliason.
Ring 6, bei Herren Josef Max u. Komp.
Ring 35, bei Herren Hübner u. Sohn.
Ring 60, bei Herren Julius Stern.
Ring (Buttermarkt) 4, bei Herrn Heiber.
Rosenthalerstraße 4, bei Herrn Heim.
Sandstraße 1, bei Herrn J. E. Sturm.
Scheitnigerstraße 1, bei Herrn Ratzki.
Schmiedebrücke 55, bei Herrn Treutler.
Schmiedebrücke 36, bei Herrn Steulmann.
Schmiedebrücke 43, bei Herrn Lüke.
Schmiedebrücke 56, bei Herrn Leyser.
Schmiedebrücke 34, bei Herrn Kaellner.
Schweidnitzerstraße 36, bei Hrrn. Stenzel u. C.
Schweidnitzerstraße 50, bei Herrn Scholtz.
Neue Schweidnitzerstr. 1, Hrn. J. G. Reimann.
Neue Schweidnitzerstr. 6, bei Herrn Lorcke.
Stockgasse 13, bei Herrn Karnasch.
Tauenzienplatz 9, bei Herrn Reichel.
Tauenzienstraße 63, bei Herrn Seewald.
Tauenzienstraße 71, bei Herrn Thomale.
Tauenzienstraße 78, bei Herrn Herrm. Enke.
Weißgerbergasse 49, bei Herrn Einicke.
Weidenstraße 25, bei Herrn Siemon.

In vorbenannten Kommanditen werden zugleich Abonnements auf das **„Polizei- und Fremden-Blatt"** und das **„Gewerbe-Blatt"** entgegen genommen.

Die Expedition.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 28. Juni. **Roggen sehr steif, fest schließend; pr. Juni 78 Thlr., Juni-Juli 70 Thlr., Juli-August 63 Thlr., September-Oktober 58⅛ Thlr.; gekündigt 800 Wispel.**

Spiritus, gleiche Haltung; loco 34½ Thlr., Juni 34¾ Thlr., Juni-Juli 33¾ Thlr., Juli-August 33½ Thlr., August-September 33¼ Thlr., September-Oktober 31¾ Thlr.

Rüböl pr. Juni 16½ Thlr., Sept.-Okt. 16⅛ Thlr. — Fonds fest.

Berliner Börse vom 28. Juni. (Aufgegeben 2 Uhr 30 Min., angekommen 6 U. 40 M.) **Starke Liquidation. Börse fest. Staatssch.-Sch. 86½ G. Prämien-Anleihe 112¾ G. Ludwigshafen-Berbach 151¾ G. Commandit-Antheile 145 G. Köln-Minden 161¼ G. Alte Freiburger 178 G. Neue Freiburger 168 G. Friedrich-Wilh.-Nordb. 61¾ G. Mecklenburg. 58⅝ G. Oberschlesische Litt. A. 212 G. Oberschles. Lit. B. 181 G. Alte Wilhelmsbahn 217 G. Neue Wilhelmsbahn 191¼. Rhein. Aktien 115¾. Darmstädter, alte, 164⅛ G. Darmstädter, neue, 142¼ G. Dessauer Bank-Aktien 117¼ G. Oesterreich. Credit-Aktien 191½. Oesterreich. National-Anleihe 86⅛. Wien 2 Monate 100 G.**

Telegraphische Nachrichten.

London, 27. Juni, Morgens. Die auf die amerikanischen Wirren bezüglichen Depeschen Lord Clarendon's sind vom gestrigen Tage datirt. Was die Werbungen angeht, so wird diese Frage als erledigt betrachtet, das Benehmen Crampton's jedoch für tadellos erklärt. Außerdem wird bemerkt, daß Herr Dallas in England bleibe. Lord Clarendon sagt, England sei bereit, die central-amerikanische Frage einem Schiedsgerichte zu überweisen, falls die direkten Unterhandlungen nicht zum Ziele führten.

Herr Dallas hat sich wegen des seltsamen Benehmens seines Landsmannes bei dem neulichen Lever entschuldigt.

Konstantinopel, 20. Juni. Eine Dankadresse der während des Krieges in Konstantinopel zurückgebliebenen russischen Kaufleute ist an Fuad Pascha für den bisher genossenen Schutz gerichtet worden. In Reni und Ismail sind laut russischer Erklärung nur die im Kriege neu errichteten Schanzen demolirt worden. Die englische Kavallerie ist bereits gänzlich abgegangen; die englisch-deutsche Legion versieht den Dienst in Skutari. Die Räumung der Krim wird eifrig betrieben. Balaklawa wird nächstens den Russen übergeben; sämmtliche englische Gebäude und Baracken wurden daselbst abgebrochen. Ein Dejeuner fand bei dem russischen General en chef zu Ehren des Lord Gough statt. In Kertsch lagen am 14. d. M. nur noch 4—500 Türken und zwei englische Compagnien. Achthundert tartarische Familien wandern aus der Krim aus.

Athen, 21. Juni. Der Kriegs- und Marineminister wurde von der Königin an den französischen Admiral gesendet, um für den dem Könige zu Theil gewordenen freundlichen Empfang zu danken. Ein Gefecht ist neuerlich wieder an der Grenze zwischen regulären Truppen und Räubern, wobei drei der letztern fielen, vorgekommen.

Breslau, 28. Juni. [Zur Situation.] Der Besuch des Königs Otto von Griechenland erhält vielfache Deutung. Wie wir heut zu berichten haben, (s. Wien) wäre zunächst die Absicht, in Betreff der Thronfolgefrage, welche deshalb Schwierigkeiten macht, weil der präsumtive Erbe in den verfassungsmäßig nöthigen Religionswechsel nicht willigen mag, ein Einverständniß der Schutzmächte zu erzielen.

Die Innigkeit, welche in den Beziehungen Oesterreichs und Frankreichs gegenwärtig zu bestehen scheint, dürfte diesem und anderen Plänen des griechischen Hofes sehr zu statten kommen.

In Frankreich sind übrigens gegenwärtig alle politischen Fragen von den materiellen verdrängt und der Kampf für und gegen Prohibition absorbirt alles andere Interesse.

In Oesterreich hofft man auf einen hohen Aufschwung des Verkehrs in Folge der Schienenverbindung zwischen den beiden süddeutschen Nachbarstaaten.

Die „Ostd. Post" läßt sich darüber folgendermaßen aus:

„Fünf Anschlußpunkte sind festgestellt worden: Der eine liegt nördlich von Innsbruck und wird auf der Linie von Verona über Trient, Botzen, Innsbruck nach München stehen. Der zweite liegt nächst Salzburg und wird die Zweige von Linz und von Bruck vereinigen, um sie nach München zu führen. Der dritte liegt bei Passau auf der Linie der Donaubahn. Der vierte und fünfte fällt nach Böhmen, um die Prag-Pilsener Bahn mit ihren Aesten gegen Fürth und über Eger gegen Kulmbach an die baierischen Bahnschienen anzunieten. Diese neuen Schienenwege bilden fünf starke eiserne Klammern zwischen Oesterreich und Süddeutschland, welchen ohnfehlbar die Zolleinigung folgen muß. Sie setzen Baiern in Genuß der italienischen Produktenfülle, sie nähern München den Häfen von Venedig, Livorno und Genua bis auf den achten bis zehnten Theil der bisher zum Verkehr nothwendig gewesenen Zeit, sie vermindern die Fracht dahin auf den vierten Theil; sie rücken das Kolonistenvolk der Schwaben mit dem kolonisationsbedürftigen Ungarn auf eine Tagereise zusammen; sie werfen die Scheidewand des Böhmerwaldes nieder und stellen die böhmische Kohle neben die baierischen Erze, ziehen die pilsener wohlfeile Kohlenflamme in die nürnberger Fabriken herüber. Für die Bierbrauer wird es künftighin gleichgiltig sein, ob der Hopfen bei Spalt oder bei Saaz besser gediehen ist.

Der Kehlheimer wird seine Platten, der Bamberger seine Schleifsteine nach Prag schicken können. Alles wird näher gerückt, enger verbunden, befreundeter und verwandter.

Wo soll da noch Raum zu Schlagbäumen erübrigen? wo bleibt Zeit für den Grenzwächter, die Waarenballen zu untersuchen, wenn diese mit einer Geschwindigkeit von 48 Fuß in der Sekunde über die Grenze fliegen? Die Lokomotiven verschieben Alles; selbst die Zollordnungen und die Prohibitionen sind dem Dampfe nicht mehr gewachsen. Je mehr aber solche Eisenklammern das aus den Fugen gehende Deutschland binden und besten, desto fester wird es halten.

Die fünf neuen Eisenbahnen sind aber auch zugleich große Brücken, über das Centrum Europa's geschlagen, welche den Westen zu dem Osten, den Norden zu dem Süden führen werden.

Man ziehe sich die geraden Linien von Lübeck nach Livorno, von Galacz, das man „das Triest des schwarzen Meeres" nannte, nach London, von Brody nach Paris, von Warschau nach Marseille — überall treffen sie auf die nun durch die Regierungen von Oesterreich und Baiern hervorgehobenen mittleren Verbindungsglieder von Weltbahnen und sie werden ihrer Natur nach zu den einflußreichsten auf dem Kontinent werden. So wird das kontinentale Europa selbst mit langen Klammern durchzogen und in seinen wichtigsten Interessen verbunden. Die Bahnen knüpfen an alle wichtigen Industrieorte an und nähern sie den Stoffquellen, und auf erweiterter Grundlage führt das Festland ein Industrie-System auf, welches seit einem halben Jahrhundert dem gewerblichen Insellande von Europa ein so großes Uebergewicht gab."

Preußen.

Berlin, 27. Juni. Berlin ist in die „todte Saison" eingetreten, todt aus dem doppelten Grunde der mangelnden Antheilnahme des Publikums an Ereignissen und Erscheinungen, welche außerhalb der Sphäre des Vergnügenslebens liegen; sodann wegen der Entfernung der handelnden Personen. Die Diplomatie hat Ferien, so gut wie die Justiz; nur daß bei jener nicht das Dringendste zur Instruktion kommt, sondern nur eben die laufenden Geschäfte besorgt werden.

Ganz ohne Lebenszeichen bleibt sie indeß nicht, wie die Beachtung zeigt, welche die lauenburger Angelegenheit bei uns gefunden hat. Der Zweck der an das Kabinet zu Kopenhagen abgeschickten, mit einem Promemoria begleitete Note war natürlich: zu verhindern, daß die Sache erst an den Bund gebracht würde und dort entweder zum größten Nachtheil des bundestäglichen Ansehens erfolglos bliebe oder zu Entschließungen führte, welche nicht absehbare Verwickelungen heraufbeschwören könnten. In beiden Fällen wäre eine abermalige Agitation und Aufregung der öffentlichen Meinung kaum zu vermeiden.

Uebrigens geht in dieser Frage Oesterreich mit Preußen Hand in Hand, während die orientalische Frage manche Momente eines entschiedenen Antagonismus herausgekehrt hat.

Stehen doch jetzt wieder in der Auffassung der Frage wegen der Rekonstituirung der Donaufürstenthümer Preußen und Oesterreich einander gegenüber; nicht blos Hr. von Meusebach, wie die „Ostdeutsche Post" ihrem Publikum glauben machen will. Aber auch nicht aus bloßem Widerspruchsgeist steht Preußen den Absichten des wiener Kabinets gegenüber, sondern in konsequenter Fortsetzung derjenigen Politik, welche es im Verlauf der orientalischen Frage überhaupt verfolgt hat, indem es, selbst uninteressirt, lediglich das europäische Interesse im Auge bebielt, was Oesterreich, aus naheliegenden Gründen seiner politischen Stellung, nicht vermochte.

Von lokalem Interesse waren dieser Tage die Entscheidungen in dem Dr. Schmidt'schen und L. Meyer'schen Prozeß, sowohl wegen der gesellschaftlichen Stellung der Angeklagten, als wegen der Natur des Prozesses. Auch die Hinrichtung des Jägers Puttlitz wird noch vielfach besprochen und daran die Bemerkung geknüpft, daß die Zahl der todeswürdigen Verbrechen in den letzten zwanzig Jahren, gegen die zwanzig Vorjahre sich in auffälliger Weise vermehrt hat. Nach einer Notiz des „Publ." sah Berlin vom Jahre 1819—1833 gar keine Hinrichtung, seit 1835 aber deren 14.

Berlin, 27. Juni. [Bau einer neuen Börse. — Die Bundesfestung Rastatt. — Die Rheinschifffahrt.] Wir haben so lange zurückgehalten mit unseren Mittheilungen über den nun endlich mit Sicherheit bevorstehenden Bau einer neuen Börse, bis alle noch obwaltenden Schwierigkeiten beseitigt waren. Dies ist gottlob jetzt der Fall. Die Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft haben das Grundstück, Burgstraße Nr. 25, vom berliner Kassen-Vereine angekauft, die Blau-Plätze liegen bereits fertig vor, die Vorarbeiten für den Bau sollen noch in diesem Jahre begonnen und der Bau selbst in zwei Jahren vollendet werden. Der Kassen-Verein hat sich das Recht vorbehalten, noch 15 Jahre sein Geschäftslokal in dem Vorderhause zu behalten, ist von seiner Forderung, auch nach dieser Zeit das Miethungsrecht unter allen Umständen zu behalten, im Laufe der Verhandlungen aber abgestanden, so daß also nach 15 Jahren das neue Börsenlokal von jeder weiteren onorosen Verpflichtung frei ist. Wegen Ueberlassung des jetzigen Börsenhauses an den Fiskus sind die entsprechenden einleitenden Schritte geschehen. — Verschiedene Zeitungen berichten von dem entschiedenen Widerspruche, der von Seiten des preußischen Bundestags-Gesandten gegen die Bewilligung neuer Geldmittel zur Erweiterung der Festungs-Werke der Bundesfestung Rastatt innerhalb der Bundes-Militärkommission erhoben worden sei. Wir können die Nachricht in folgender Weise auf ihr berechtigtes Maaß zurückführen: Es waren in den Jahren 1848 bis 1850 aus dem für Herstellung der Bundesfestungen bestimmten Fonds Geldmittel zu verschiedenen vollständig fremden Zwecken entnommen worden, und es hatte, als es sich später wieder um Komplettirung des dadurch wesentlich geschmälerten Fonds handelte, die preußische Regierung ihrerseits bereitwillig die auf ihren Theil fallenden Zuschüsse geleistet, während andere Bundes-Mitglieder noch bis diesen Augenblick mit ihren desfallsigen Zahlungen im Rückstande sind. Die Details darüber würden, wenn sie sich zur öffentlichen Mittheilnng eigneten, manches pikante Interesse darbieten. Der Widerspruch des preußischen Bevollmächtigten bezog sich nunmehr blos darauf, diejenigen Bundesglieder, die alle Zahlungen bisher pünktlich geleistet, ehe wiederum zu neuen Zuschüssen heranzuziehen, bis die alten Rückstände anderer Regierungen eingezahlt worden seien. Nebenbei wird man sich allerdings auch nicht wundern können, wenn hier in Berlin die Meinung die Oberhand gewinnt, daß bisher alle Bundesfestungen nur nach einer ganz bestimmten Richtung hin angelegt seien, und es statt immer neuer Ausgaben für diese fortifikatorischen Zwecke Zeit werde, auch die Nothwendigkeit einer Verstärkung der Bundes-Vertheidigungs-Apparate nach anderen Seiten hin in Berathung zu ziehen. — In einigen Zeitungen lasen wir die Mittheilung, der rheinische Schifferstand wende sich mit einem Proteste gegen den kölner Brückenbau an die Garanten des wiener Friedens, und zwar zunächst an die Kabinete zu Paris, London und Wien. So viel man hier über diese Angelegenheit weiß, wird allerdings mehrseitig dafür agirt, daß ein solcher Schritt geschehe; die Hindernisse indeß, welchen diese wohlwollenden Absichten in dem Patriotismus der Betheiligten zeither begegnet sind, scheinen noch nicht überwunden zu sein, und es dürfte daher rücksichtlich eines Protestes bei dem bloßen Wunsche bewenden. (B. B. Z.)

Berlin, 27. Juni. Die allgemeinen für das gesammte Gebiet des deutschen Bundes bestimmten Maßregeln, zu welchen die bekannten Anträge der baierschen Regierung bei der Bundesversammlung angeregt haben, beschäftigen dem Vernehmen nach unsere Behörden seit einiger Zeit aufs lebhafteste. Es ist fast keiner unter den von Baiern gestellten Anträgen, dessen Gegenstand in Preußen nicht seit längerer Zeit vorbereitet ist. Dies gilt ganz besonders von dem Antrage auf ein allgemeines deutsches Handels-Gesetzbuch und auf gemeinsame Regelung des deutschen Auswanderungswesens. Den ersteren Gegenstand anlangend, so ist es bekannt, daß die preußische Legislation schon seit der mit dem Jahre 1825 begonnenen Revision des Civilrechts auch das Handelsrecht in umfassenden Revisionsarbeiten behandelt hat, und wie die als Manuskript gedruckten, aber leicht zugänglichen Revisions-Materialien ergeben, hat man dabei stets den Gesichtspunkt einer für ganz Deutschland gemeinsamen Gesetzgebung festgehalten. In Bezug auf das Auswanderungswesen sind von unserer Regierung die ersten Schritte zu einer gemeinsamen Ueberwachung geschehen, und hat die Absicht der Gemeinsamkeit in den übereinstimmenden Anordnungen ihren Ausdruck gefunden, welche fast alle Regierungen Deutschlands erlassen haben.

— Man erwartet mit einem der nächsten Postdampfschiffe aus Petersburg den Fürsten Menschikoff. Derselbe hält sich petersburger Nachrichten zufolge seit längerer Zeit in der Hauptstadt auf, wohin er von dem Großfürsten Konstantin von seinem Sommersitz bei Moskau berufen wurde.

— Der Präsident Nulandt wird sich in nächster Woche in Begleitung eines höheren preußischen Beamten nach Jassy begeben, um dort weitere Schritte zur Errichtung des Bankinstituts, für welches ihm eine Konzession ertheilt ist, zu thun. Das einer österreichischen Gesellschaft vom Hospodar der Wallachei ertheilte Mandat zur Errichtung einer wallachischen Bank steht mit dem jassyer Unternehmen des Herrn Nulandt in keinem Konkurrenz-Verhältniß.

— Im Anschlusse an die Mittheilung, die wir vor einigen Tagen in Bezug auf die Absicht machten, die bestehenden Pfandbrief-Kredit-Institute zu Hypothekenbanken zu erweitern, können wir von einem verwandten und wie es scheint seiner Ausführung bereits ziemlich nahe gediehenen Plane berichten, der dahin geht, die hiesige Rentenversicherungs-Anstalt zu einer Hypothekenbank zu erweitern. Zur Ausführung dieses Planes soll das Kapital der Anstalt um die Hälfte seines Betrages vermehrt werden.

— Heute ist die seit vielen Jahren negociirte, oft abgebrochene und immer wieder aufgenommene Verhandlung über den Verkauf des hiesigen königl. lithographischen Instituts in der Münzstraße zum Abschluß gekommen. Das Gebäude ist Herrn R. Cerf zur Erbauung eines neuen königsstädtischen Theaters für den Preis von 100,000 Thlr. überlassen und hat der Käufer die Hälfte des Kaufpreises mit 50,000 Thlr. bei der General-Militärkasse deponirt. Derselbe begiebt sich heute Abend nach dem Rhein, um dort die Beschaffung der übrigen erforderlichen Geldmittel von Seiten eines hohen Gönners zu erwirken.

Berlin, 27. Juni. Ein hiesiger Korrespondent der „Deutschen Reichsztg." macht derselben folgende Mittheilung, von der es, wie die „Hamb. Börsen-Halle" bemerkt, dahin gestellt bleiben muß, wie weit dieselbe als begründet bezeichnet werden darf: „Preußen, als Repräsentant des Zollvereins, habe vor etwa 14 Tagen an die beiden Hansestädte Hamburg und Bremen (von Lübeck ist in meiner Nachricht auffallender Weise nicht die Rede) die Anfrage gerichtet, ob es für dieselben nicht ersprießlich sein würde, je einen Abgeordneten zur Zollvereins-Konferenz zu schicken, um dort Vorschläge zu machen, unter welchen Bedingungen sie sich dem Zoll- resp. dem Steuerverein anschließen würden. Die Antwort auf diese Einladung soll in der Mitte der vorigen Woche von Hamburg, auch im Namen Bremens, hier eingegangen sein. Sie lautete dahin, daß die Senate der beiden Städte von ihren früheren Ansichten nicht abgehen könnten, d. h. daß sie als rein handeltreibende Seestädte ihre kommerzielle Selbstständigkeit unmöglich aufgeben könnten, um dafür nur Transito-Vororte eines zerstückelten Hinterlandes zu werden, — daß sie also die Einladung Preußens einfach ablehnen müßten."

Oesterreich.

Wien, 25. Juni. Ich schrieb Ihnen in meinem letzten Briefe, daß die persönliche Anwesenheit des Königs von Griechenland, der heut Abend über Triest eintrifft, hauptsächlich die Frage wegen der präsumtiven Thronfolge in den Vordergrund rücken werde. Ich kann Ihnen heute diese Nachricht auf das Bestimmteste bestätigen und hinzufügen, daß der griechische Minister des Auswärtigen, der zu dem Ende binnen kurzem ebenfalls eintreffen und eine Rundreise an die Höfe der europäischen Großmächte machen wird, schon jetzt und um eine Basis der demnächstigen persönlichen Besprechung zu gewinnen, eine Denkschrift den Höfen der drei Schutzmächte Griechenlands hat überreichen lassen. Die Nachfolge des Prinzen Adalbert auf den griechischen Thron findet nämlich, wie ich Ihnen bereits andeutete, ihre wesentliche Schwierigkeit in der Abneigung desselben, zur griechischen Kirche überzutreten, ein Uebertritt, der in den Ansichten der hohen Verlobten des Prinzen, der Infantin Amelia, so wie des spanischen Hofes überhaupt, ein neues Moment des Hindernisses findet. Nach der Verfassung des Königreichs Griechenland ist nun aber ein grundgesetzliches Erforderniß, daß der Regent des Landes sich zur griechisch-nicht-unirten Kirche bekenne. Es würde somit zur Hebung dieser Schwierigkeit und insofern die persönliche Ansicht des präsumtiven Thronfolgers, was schwerlich anzunehmen, nicht zu ändern wäre, nichts erübrigen, als die betreffende Verfassungsbestimmung zu eliminiren. Diese einschlagenden Verhältnisse sind es, welche in der erwähnten, zur Kenntniß der Höfe von St. James, Paris und St. Petersburg gelangten Denkschrift näher dargelegt und entwickelt sind. Es handelt sich zwar zunächst um eine innere, zwischen der Krone und den Kammern zu vereinbarende Landesangelegenheit, die aber unter allen Umständen von dem Garantieverhältniß berührt wird, unter dem Griechenland zu seinen drei Schutzmächten steht. (B. B. Z.)

* **Wien, 27. Juni.** Se. Majestät der König Otto von Griechenland erhielt heute einen längern Besuch von Sr. Hoheit dem Herzog Wilhelm von Braunschweig, und nahm später an einem von Ihrer k. k. Hoheit der Frau Erzherzogin Hildegarde ihm zu Ehren gegebenen Diner Theil. — Morgen wird Se. Maj. das diplomatische Corps empfangen. Am 30. wird Höchstderselbe Wien verlassen und seine Reise nach Karlsbad fortsetzen. — Zu Ehren der Anwesenheit S. M. des Königs Otto von Griechenland wird morgen die ganze Garnison in Parade auf dem Glacis vor S. M. dem Kaiser ausrücken. — S. k. k. Hoheit der Erzherzog Ferdinand ist gestern Abend von seiner Reise nach Paris und Deutschland wieder hier eingetroffen und in der k. k. Hofburg abgestiegen. — Der königl. preußische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf von Arnim, hat heute seine Abschiedsbesuche gemacht und wird morgen Früh nach Marienbad abreisen. — Der Leichnam des zu Berlin verstorbenen k. k. Gesandten Grafen Georg Esterhazy wurde nach Ungarn abgeführt, um in der Familiengruft zu Poissing zur Ruhe bestattet zu werden. — Mit dem morgigen Tage wird der Telegraphenverkehr zwischen den beiden Fürstenthümern über Fokschan, welcher seit dem 29. Febr. d. J. eingestellt war, wieder eröffnet.

Dänemark.

[Zur Stimmung] schreibt uns ein Deutscher: „Sie erwähnten neulich in einem kopenhagener Artikel, daß der dänische Pastor Grundtvig bei der diesjährigen dänischen Constitutionsfeier, am 6. Juni, in öffentlicher Rede geäußert habe: „Die dänische Sprache sei freilich keine europäische Kultursprache, nehme aber vermöge der dänischen Siege von Idstedt 2c. das Recht in Anspruch, eine Holsteinische zu werden!" Wenn solche Aeußerungen nur vereinzelt vorkämen, so brauchte man sie allerdings nicht sonderlich zu beachten; aber das Bedenkliche ist eben, daß sie die Regel bilden, daß der brutale Uebermuth, der sich in dieser Expektoration abspiegelt, von den tonangebenden kopenhagener Demokraten vollständig getheilt wird, daß diese das dänische Volk fortwährend durch Rede und Schrift in demselben Geiste bearbeiten und durch ihren blinden Fanatismus dermaßen terrorisiren, daß auch die Besonneren und Humanern, die sich einer bessern Einsicht nicht verschließen, keine Opposition gegen diese nationale Krankheit wagen. Bei den Reichsraths-Verhandlungen hat sich dies wiederholt ganz eclatant gezeigt. Die Stimme der Vernunft ist augenblicklich in Kopenhagen nicht zu hören, und wenn sie sich hie und da vereinzelt zu erheben wagt, wird sie todt geschwiegen oder geschlagen, je nachdem; daß sie durchdränge, daran ist gar nicht zu denken. Ein wüthender Haß gegen die Deutschen wird von den dünkelhaften Leuten als nationale Aufgabe der Dänen dargestellt, und wer nicht mit darauf schwört, ist unbesehen ein Verräther und macht sich „unmöglich", welches Letztere von allen Möglichen als das größte Unglück gefürchtet wird 2c." (N. Pr. Z.)

Rußland.

□ **Warschau.** Zu Anfang dieses Monats hat die Dampfahrt zwischen Warschau und Cichocinek begonnen, indem bisher die Dampfboote bis Cichocinek nicht gelangten. Bei der ersten Fahrt sind viele Personen in das cichocineker Bad abgegangen. Von den Booten, die zwischen Warschau und Neu-Alexandrien (Pulawy) kursiren sollen, ist eines bereits vollständig dienstfertig gemacht, und zeichnet sich dasselbe vor den andern Dampfern durch vortreffliche Einrichtung ganz besonders aus. Vom 20. Juni an werden zwei Dampfboote beständig und täglich, mit Ausnahme der Sonntage, auch des Nachts zwischen genannten Orten kursiren.

Frankreich.

□ **Paris,** 25. Juni. Die Reise des Kaisers nach Plombieres wird noch um 3 Tage wegen der Anwesenheit des Prinzregenten von Baden verschoben werden. Nach Plombieres selbst sind trains de plaisir eingerichtet, aber die Stadt ist schon längst von Neugierigen überfüllt. — Dem Kriegsminister ist ein großartiger Plan vorgelegt, nach welchem in Algier Bewässerungssysteme mittelst artesischer Brunnen eingeführt werden sollen. — Demnächst wird hier ein Blatt, „la Colonisation", erscheinen, welches den algierschen Interessen gewidmet ist. Der „Constitutionnel" wird fürder eine spezielle Redaktion für die Angelegenheiten Afrikas haben.

Der höchst wichtige Jahrmarkt von Beaucaire ist leider entschieden schlecht ausgefallen. Erlauben Sie mir eine kleine Berichtigung über die Sitzung der Akademie, wo Montalembert als Thema für eine Preisaufgabe den orientalischen Krieg vorschlug und seinen Vorschlag damit begründet, daß jenes Thema über den Parteien stehe, indem die Armee und ihr Ruhm nicht der Regierung, sondern der Nation angehören. Diese Begründung wurde nicht, wie man einem brüsseler Blatte geschrieben hat, mit ungetheiltem Beifall aufgenommen. Eine Anzahl Akademiker protestirte dagegen und bestand in der nächsten Sitzung darauf, daß ihr Protest im Protokoll bemerkt wurde.

† **Paris,** 25. Juni. Der zollamtliche Ausweis, welchen der „Moniteur" gestern veröffentlichte, zeigt insbesondere im Monate Mai eine allgemeine Verminderung des Handelsverkehrs mit dem Auslande, die bei der Einfuhr $9\frac{1}{2}$ Prozent beträgt. Dennoch war die Gesammteinnahme der Zollämter in diesem Monate um fast 2 Millionen Franken höher als im selben Monate des Jahres 1854. Man bemerkt in der Ausfuhr eine geringere Verminderung als in der Einfuhr. Im Jahre 1854 stieg der auswärtige Gesammthandel auf 4 Milliarden, also auf mehr als die Hälfte des englischen Handels und um ein Drittel mehr als der ganze Handel der vereinigten Staaten. Der Werth der für den französischen Gebrauch eingeführten Erzeugnisse betrug 1365 Mill. Franken, der Werth der ausgeführten Erzeugnisse Frankreichs betrug 1445 Mill. Franken, zusammen 2810 Mill. Franken. Der auswärtige Handel Frankreichs erreichte seine erste Milliarde im Jahre 1825, die zweite Milliarde 1849, die dritte 1852 und jetzt die vierte. Der Seeverkehr beträgt an Werth zwei und ein halb mal den Werth des Verkehrs zu Lande. Ein beträchtlicher Theil davon kommt jedoch auf die lange Küstenschifffahrt nach den Häfen Englands, Spaniens, Belgiens und Hollands. Der überseeische Handel überstieg nicht eine Milliarde. Interessant ist die Bewegung der edlen Metalle. Im Jahre 1855 kamen nach Frankreich für 562 Millionen edle Metalle und aus Frankreich für 481 Millionen, was so ziemlich das Gleichgewicht hält. Bei der Einfuhr herrscht das Gold vor, nämlich auf 502 Mill. 381 Mill. Gold und nur 121 Mill. Silber. Bei der Ausfuhr herrscht das Silber vor, nämlich auf 481 Mill. 318 in Silber und nur 163 in Gold. Wenn man diese Zahlen auf die drei letzten Jahre anwendet, so findet man eine Mehrausfuhr von Silber im Betrage von 479 Mill. Fr. und eine Mehreinfuhr von Gold im Betrage von 923 Mill. Franken. Das Gold häuft sich also sichtlich an und verdrängt das Silber vom Geldmarkte, der in einer nicht fernen Zukunft sich nothwendig in einer Krise befinden wird. —

Die französische Regierung scheint endlich in Algier auf das unfruchtbare und verderbliche System der Konzessionen von Ländereien an Spekulanten oder Günstlinge zu verzichten und es durch das amerikanische System des Verkaufs von Staatsländereien zu ersetzen. Der erste öffentliche Verkauf hat den 16. Juni stattgefunden und zwar parzellenweise von 500 Hektaren in der Provinz Mitidja. Die Konkurrenz war beträchtlich. Der Hektar wurde mit 50 Francs ausgerufen und mit 101 Francs zugeschlagen. Man muß jedoch diesem Preise wenigstens 200 Francs Beurbarungskosten hinzufügen; er ist noch immer vortheilhaft, wenn die Gründe eine gute Lage haben und bewässert werden können.

Großbritannien.

London, 25. Juni. Die Königin präsidirte gestern einem Geheimrath, und hielt später Hof in Buckingham-Palace, um den Gesandten am Hofe von Stockholm, Mr. Arthur C. Magenis, Mr. Crampton, Lord Palmerston, Lord Clarendon und Sir George Grey in besonderen Audienzen zu empfangen. — Der Earl of Shaftesbury leistete in seiner neuen Eigenschaft als Lord-Lieutenant von Dorsetshire den vorgeschriebenen Eid vor dem Geheimrath. — Se. königl. Hoheit Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen stattete gestern, vom General-Lieutenant Baron Schreckenstein begleitet, der Gräfin v. Neuilly einen Besuch in Claremont ab, und erschien spät Abend an der Seite des Prinzen Albert im Adelphi-Theater. — Admiral Sir Edmund Lyons wird als Pair des Reiches den Namen Baron Lyons of Christchurch führen. — Vorgestern starb hier der General Sir J. Wilson, der seit vielen Jahren schon auf der Liste der Pensionäre stand, aber in seiner Jugend (von 1794—1815) mit Auszeichnung in Westindien, Spanien und Portugal gedient hatte. Trotzdem hatte er erst im Jahre 1854 den Titel eines wirklichen Generals erhalten. — General Williams, der tapfere Vertheidiger von Kars, hat zum Lohn für seine Verdienste den wichtigen und ehrenvollen Posten des Kommandanten von Woolwich erhalten und bezieht außer dem mit dieser Stelle verbundenen ansehnlichen Gehalte eine Jahreszulage von 1000 Pfd. Sterl.

In der deutschen Legion sind die Lieutenants: John Warden, Mac Farlan und Godfrey Clerc zu Kapitänen, Brevet-Major William Hugh Massy zum wirklichen Major avancirt (alle drei durch Patent-Ankauf und einstweilen keinem Regimente zugetheilt). — In Aldershott scheint es weiter zu keinen Ruhestörungen gekommen zu sein, wenigstens verlautet darüber nichts in den heutigen Journalen. Die ersten Berichte, bei denen wir bemerkten, daß sie in sämmtlichen hiesigen Blättern gleichlautend abgefaßt waren, sind, wie wir ermittelt haben, der londoner Presse nicht durch die Regierung, sondern durch einen wandernden Korrespondenten (Penny-a-liner) zugeschickt worden.

Das Kriegsministerium veröffentlicht einen, die sofortige Entlassung der Miliz betreffenden Erlaß, worin dieser für ihre bereitwilligen Dienste gedankt, und jenen Regimentern, die freiwillig auf den Mittelmeer-Stationen dienen wollten, gestattet wird, das Wort „Mediterranean" auf ihre Fahnen zu setzen.

Mit dem Transport-Dampfer „Euphemus" ist eine schwere Ladung russischer Beute aus Sebastopol, darunter 188 Geschütze, Lafetten, Pulverfässer, Waffen, Kisten u. dgl. angekommen.

Lord Panmure veröffentlicht folgende Depesche vom General Codrington:

„Sebastopol, den 7. Juni.

Mylord! Viscount Gough ist am 4. im Hauptquartier eingetroffen, und gestern hat hier die Belehnung mit dem Bath-Orden stattgefunden. Marschall Pelissier mit den anderen französischen Offizieren fanden sich um 11 Uhr Vormittags im englischen Hauptquartier ein, wo die englischen Offiziere, die den Orden empfangen sollten, die englischen und französischen Generale, nebst vielen Offizieren beider Nationen, der Flotten und Armeen anwesend waren. — Die vor Sebastopol zurückgebliebenen, etwa 16,000 Mann zählenden Regimenter waren auf der Gartenseite des Hauptquartiers aufgestellt; eine Art Thron, mit Flaggen verziert, gab den Platz für die Belehnungsfeier ab, und die Truppen waren in dem beschränkten Raume so aufgestellt, daß sie auf's beste sehen und gesehen werden konnten. Nachdem ich mich mit einer Eskorte ins französische Hauptquartier begeben hatte, geleitete ich Marschall Pelissier und eine große Anzahl französischer Offiziere zur bezeichneten Stelle. Der Marschall wurde mit Salven von der Artillerie und den übrigen Truppen empfangen Nach Verlesung der königlichen Ernennungsdekrete wurde von allen anwesenden Truppen eine königliche Salve abgefeuert. Lord Gough verlas den zu belehnenden englischen und französischen Offizieren eine Adresse, und die Investitur begann mit Marschall Pelissier, der durch den Admiral Sir Houston Stewart und durch mich eingeführt wurde. Nach Beendigung der Ceremonie ritt Lord Gough mit Marschall Pelissier die Front der Regimenter ab, und bei ihrer Rückkunft nach dem höher gelegenen Platze wurde Lord Gough von der ganzen anwesenden Armee sulutirt, indem die Truppen diesem auszeichneten Offizier ein dreimaliges Hurrah brachten. Dann wurde die Parade beschlossen. — Ich habe die Ehre 2c. W. J. Codrington."

Dr. Rae, dem wir die Auffindung der meisten Ueberbleibsel von Sir John Franklin und seinen Genossen verdanken, hat mit seinen Gefährten von der Admiralität die 10,000 Pfd. Sterl. zuerkannt erhalten, die demjenigen ausgesetzt waren, der zuerst über das Schicksal der Franklin'schen Expedition genauere Aufklärungen zu geben im Stande wäre.

Beim Lord-Mayor ist heute dem Earl of Derby zu Ehren große Tafel. Man sieht daraus, daß die Politik nichts mit den Bankets in Mansion-House zu thun hat, denn Derby und seine Partei waren es doch, die neuerdings den Juden die Zulassung zum Parlamente verwehrt haben.

In Lord John Russell's Villa im Park von Richmond ist gestern Nacht ein Einbruch geschehen. Die Diebe, deren Spur verfolgt wird, schleppten außer mehreren Kleinigkeiten auch eine Chatoulle mit, die Papiere von Werth enthalten soll.

[Die sardinische Anleihe-Bill.] Am Montag Abend beim Komitebericht über die sardin. Anleihe-Bill fragte das „Mitglied für Neapel", wie man Mr. Bowyer zu nennen pflegt, was Lord Palmerston mit Italien vorhabe? Lord Palmerston erwiderte natürlich: Gar nichts. Die Anleihe habe durchaus nicht den Zweck, Sardinien zur Revolutionirung Italiens aufzumuntern. So lasen wir's im stenographischen Bericht der „Times". Nach „Daily News" lautete Lord Palmerston's Antwort ausführlicher; er sagte nämlich: „Die britische Regierung wünscht das sardinische Gouvernement auf dem erleuchteten und liberalen Wege, den es so ehrenhaft wandelt, zu unterstützen, und wenn, was bis jetzt nicht geschehen ist, Ruhestörungen sich ereignen, wenn die sardin. Regierung Angriffsgelüste zeigen sollte, so wird die englische Regierung allen Einfluß, den sie besitzt, aufbieten, um Sardinien von einer solchen Bahn abzubringen." „Daily News" nimmt Lord Palmerston sehr hart mit wegen dieser indirekten Verdächdigung Sardiniens, und findet den Augenblick dazu sehr schlecht gewählt. Gerade jetzt seien Oesterreich und Neapel bemüht, Sardinien als Störenfried darzustellen, und mit dem Westen zu entzweien, dadurch die Revolutionärs zur Verzweiflung zu treiben und eine Anzahl isolirter Krawalle in Italien zu provoziren, was natürlich Wasser auf die Mühle des Absolutismus wäre. Zum Unglück spiele auch Lord Normanby in Florenz den Agenten Oesterreichs und Parma's: — „Die ältesten und besten Freunde Lord Normanby's machen ein bestürztes Gesicht, wenn man die Sache erwähnt, schütteln den Kopf und geben zu, er sei ganz verändert und sein Verstand sei gelähmt. (?) Schon seine Gegenwart in Florenz thut unendlichen Schaden. Nicht nur daß seine Berichte die englische Regierung leicht irre führen können, sondern seine bekannte Ergebenheit gegen Oesterreich und den parmesanschen Hof flößt den Sanfedisti und andern Schildträgern der Mißregierung den zuversichtlichen Glauben ein, daß der Hof und das Kabinet Englands auf ihrer Seite seien. „Daily News" ist oder stellt sich sehr unschuldig. Lord Normanby hat sich gar nicht geändert seit der Zeit, da er durch seine intimen Beziehungen zum Kaiser Napoleon Aufsehen erregte, und die britische Regierung empfängt von ihm gewiß keine andern Berichte als sie wünscht. Im Fall den italienischen Sympathien der britischen Regierung etwas Menschliches passirt, wird Lord Normanby mit seinen „irreleitenden Depeschen" ein trefflicher Sündenbock sein. Dem wird bei jeder Gelegenheit, auch in der „Times" (siehe den neulichen Artikel über Crampton) fleißig vorgearbeitet.

Englands auswärtige Politik hat jetzt in alter und neuen Wett gleich viel zu thun, und neben Amerika bilden die Dinge im Orient natürlich seine Hauptsorge. Hatte es sich zu dem Kriege gegen Rußland entschlossen, weil es keine russische Machtentwickelung am Bosporus dulden wollte, so wird es auch dem Versuch jeder andern Macht, auf Kosten der Türkei zu wachsen, mit aller Kraft entgegentreten. Jetzt erregt Oesterreich den größten Verdacht der englischen Staatsmänner. Man sieht ein, daß der Augenblick, welcher die Donaufürstenthümer unter das Scheinprotektorat aller Kongreßmächte stellt, das wirkliche Protektorat an Oesterreich übergeben wird. Das darf und will England nicht dulden, und darum ist Lord Stratford de Redcliffe dem Vernehmen nach auf das Aeußerste thätig, die Ansicht der ottomanischen Pforte in Betreff der zukünftigen Organisation der Donaufürstenthümer zu ändern. Bis jetzt überwiegt in Konstantinopel allerdings der österreichische Einfluß, und Oesterreich und die Pforte wollen gleicher Weise die heutige Getrenntheit der Fürstenthümer erhalten wissen. Aber die Pforte wird einer richtigeren Würdigung ihrer Lage doch Raum geben, so hofft man hier. Die Pforte hat vor Kurzem übrigens eine Note an die sämmtlichen Großmächte ergehen lassen, in welcher gesagt wird, daß ihre Kommissarien bei den Organisations-Konferenzen bereit sein würden, jeden Beschluß zu unterstützen, der zur Sicherung und Wohlfahrt der Fürstenthümer dienen könne, daß die Vereinigung der Moldau und Wallachei aber die Suzeränetät des Sultans gefährden würde. Es wird auf diese Note zu antworten sein, und England wird dabei auf die neuesten Manifestationen der Bewohner der hauptsächlichsten Städte der Fürstenthümer zu Gunsten der Vereinigung hinweisen. (Elberf. Z.)

Italien.

= **Von der italienischen Grenze,** 25. Juni. Aus Turin schreibt man: Der Ingenieur Ugo Calindri, der schon mehrere Schriften über den Isthmus von Suez publizirt hat, wird am Ende dieses Monats ein „Bollettin dell' istmo di Suez" erscheinen lassen, welches von 14 zu 14 Tagen Berichte über dieses Riesenwerk bringen wird. Da Hr. C. mit Hrn. Lesseps in unmittelbarer Korrespondenz stehen wird, so kann man mit Bestimmtheit auf genaue und interessante Daten bauen. — Aus dem Römischen gehen fortwährend die traurigsten Berichte ein über Raubanfälle auf den Heerstraßen. Von kleinern spricht man schon gar nicht mehr, so sehr sind sie an der Tagesordnung. Schon seit mehr als einem Decennium sind die vier Legationen von Räuberbanden unter dem famosen Pelloni, und in neue-

ster Zeit unter dem berüchtigten Lazzarini heimgesucht, aber jetzt dehnen sie ihren Wirkungskreis auch über die Legationen hinaus. In der Nacht vom 20. wurde die Dilegence, die von Bologna nach Rom ging, bei „la Mariona", einem Orte zwischen Pesaro und Fano, von zehn Räubern angefallen. Die Passagiere wurden all' ihrer Baarschaft beraubt, dabei aber mit aller Artigkeit behandelt, und die Regierungskasse, die über 9000 Scudi enthielt, mitgenommen. Der Kondukteur machte in Fano die Anzeige von diesem Vorfalle, und man beeilte sich, nach 8 Stunden 10 Gensdarmen zu Fuß den Räubern nachzuschicken. — Charakteristisch bleibt es, daß der Aufgeber von Geld nach den verschiedenen Provinzen dem Staate 2 pCt. zu zahlen hat, wofür ihm seine Geldsendung gegen alle Eventualitäten, nur nicht gegen Diebstahl assecurirt wird, und wenn eine durch Räuberanfälle auf den Straßen zu Schaden gekommener Private direkt nach Rom an das Ministerium reklamiren wollte, so würden darüber oft vierzehn Tage vergehen, bevor er nach Rom käme, denn nach den jetzigen Polizei-Verordnungen muß jeder päpstlich-weltliche Unterthan erst bei seiner Ortsbehörde die Ursache seiner Reise nach Rom angeben, hierüber wird dorthin berichtet, und von dort aus wird erst wieder zurückgeschrieben, ob dem Begehren zu willfahren sei oder nicht. Da nun dieser Depeschenwechsel durch sehr schlechte Pferde betrieben wird, so erklärt es sich wohl von selbst, daß von einem rechtzeitigen Einschreiten höheren Orts wohl kaum die Rede sein kann.

Osmanisches Reich.

[Zur Organisation der Donau-Fürstenthümer] schreibt man uns aus Wien, 24. Juni. Der Großvezier Ali Pascha hat heute Wien verlassen, um über Triest und Venedig nach Konstantinopel zurückzukehren. Seine Besprechungen mit dem Grafen Buol haben namentlich die Frage wegen Vereinigung der Donau-Fürstenthümer zum Gegenstande gehabt. Die Pforte ist bekanntlich gegen dies Projekt und wird von Oesterreich hierbei unterstützt, während die Westmächte, so wie Rußland und Preußen dasselbe unterstützen. Auch die Wünsche des größten Theiles der Bewohner der Donau-Fürstenthümer scheinen sich für eine Vereinigung der Moldau und Wallachei auszusprechen. So wäre ein Zustandekommen des Projektes doch vielleicht möglich. Einer mir gemachten Mittheilung nach, deren Glaubwürdigkeit ich indessen nicht verbürgen kann, hätten der Großvezier Ali Pascha und der Graf Buol bei ihren Konferenzen auch schon den Fall einer unabweisbar gewordenen Vereinigung der Fürstenthümer in Berücksichtigung gezogen, und die Haltung berathen, welche das österreichische und türkische Kabinet bei den Berathungen über die Organisation einzunehmen haben würden, um einerseits die Suzerainetätsrechte der Türkei möglichst zu wahren, andererseits den Spielraum für den künftigen Einfluß der Westmächte thunlichst zu beschränken. Jedenfalls ist die allgemeine Spannung über die endliche Lösung dieser Angelegenheit vollkommen gerechtfertigt.

Asien.

[Bischof Smith. — Schearman †. — Neue Aufstände im Innern. — Verunglückte Geschenke.] Der englische Bischof Smith hat am 15. April Viktoria auf Hongkong verlassen und sich nebst seiner Familie zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit nach Europa eingeschifft. — In Schanghai ist der Herausgeber und Eigenthümer des bekannten Blattes „North China Herald", Henry Schearman, gestorben. — Die Aufstände im Innern Chinas scheinen sich zu mehren. Am 5. Februar eroberte eine Schaar von 17,000 Rothmützen die Stadt Kong-pingheu im Distrikt Haifung, und am 9. griffen dieselben die Schwarzmützen, ebenfalls eine Rebellenrotte, an, welche eine Zeit lang von den Kaiserlichen gezwungen worden waren, in ihren Reihen zu kämpfen. Die Rothmützen, denen sich später die Schwarzmützen anschlossen, wählten den Häuptling Tschun, der erst 18 Jahre alt ist, zu ihrem Anführer. Darauf marschirten sie, 20,000 Mann stark, nach Samei, eroberten diese Stadt, tödteten den Gouverneur, 12 Mandarinen und 3000 Soldaten. Von hier begaben sie sich nach der Hauptstadt des Distrikts Haifung. — Die für den König von Siam in Anerkennung des von ihm mit Großbritannien abgeschlossenen Vertrages bestimmten Geschenke sind bei Ueberschiffung derselben an Bord des Dampfers „Auckland" durch einen Unfall des Fahrzeuges, welches sie führte, unbrauchbar geworden. Die Wagen, die Globen, die Schwerter, ein ausgezeichnet kostbares Dintenfaß und andere Gegenstände von Werth fielen ins Wasser. Sie wurden zwar wieder herausgezogen, sind aber doch so beschädigt, daß sie nicht abgeliefert werden können. Das Dokument, welches den zweiten König von Siam zum Ehrenmitglied der asiatischen Gesellschaft ernennt, ist sogar gänzlich verloren, und die königlichen, in Wasserfarben ausgeführten Bilder sind vollständig verdorben.

(N. Pr. Z.)

Amerika.

New-York, 11. Juni. Unter diesem Datum wird der „Times" geschrieben: „Die Ernennung Buchanan's zum Präsidentschafts-Kandidaten wird, so viel sich die Ansicht des großen Publikums erforschen läßt, als ein Triumph der konservativen Sektion der demokratischen Partei angesehen, und viele von den konservativen Whigs, die sich bisher aus Theilnahmlosigkeit ferne hielten, dürften im Herbste ihre Stimme zu Gunsten Buchanan's abgeben. Was die innere Politik betrifft, so ist die Wahl unzweifelhaft durch die Ueberzeugung der nördlichen Demokraten, daß es nicht an der Zeit sei, jetzt dringender in der Sklavenfrage aufzutreten, beeinflußt worden. Betreffs der auswärtigen Politik dagegen ist sie eine Bürgschaft, daß die Ausdehnungs-Politik auf jede Gefahr hin fortgesetzt werden soll. Buchanan hat sich als Theilnehmer an der bekannten Konferenz in Ostende mit Mason und Soulé zu dieser demokratischen Parteipolitik verpflichtet, und ihre Beschlüsse sind nachträglich von den Demokraten in ihr Programm aufnommen worden. — Im Uebrigen wird die erfolgreiche Kandidatur Buchanan's, wie es scheint, als ziemlich gewiß angesehen.

Provinzial-Zeitung.

* **Breslau,** 28. Juni. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Pastor Dr. Rother, Senior Ulrich, Pastor Thiel (Probepredigt bei Bernhardin), Pastor Gillet, Pred. Hesse, Div.-Pred. Freischmidt, Pred. Kutta, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Kand. Schulz (bei Trinitatis), Pred. Laffert, Pred. Weiske (zu Bethanien.) — Am 25. Juni empfingen die Ordination durch Hrn. General-Superintendent Dr. Hahn die Herren: Bernstein, Licent. der Theologie, berufen als Vikar für die grünberger Diözese, Freyer, berufen als Strafanstalts-Prediger nach Striegau, Pogantke, berufen als Vikar zu Bralin in der namslau-wartenberger Diözese. — Für die Renovation der Elisabet-Kirche sind einige milde Spenden und als Kollekte für die Diakonissen-Anstalt zu Kaiserswerth 44 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf. eingegangen.

Breslau, 28. Juni. [Tagesneuigkeiten.] Nächste Woche feiert der Lehrer Rabin zu Kammendorf sein 50-jähriges Amtsjubiläum. Unsere Kommune hat mit Patronatsrecht.

Da, wie das hiesige Kreisblatt meldet, die Rinderpest unserem Kreise leider immer näher rückt, verschärft der Herr Landrath, welcher sich durch die größte Thätigkeit und Wachsamkeit ein hohes Verdienst erwirbt, seine Anordnungen in Bezug auf Beobachtungen der möglichsten Vorsichtsmaßregeln. Namentlich wird anempfohlen, die verschiedenen Bekanntmachungen (betreffend die Verhütung und das Verfahren bei der Rinderpest 2c.) den Gemeinde-Mitgliedern zur genauesten Kenntniß zu bringen. Auch sollen Knechte und Mägde, die in bereits infizirten Kreisen in Diensten gestanden haben und nun brodtlos geworden sind, nicht gemiethet werden, weil dies höchst wahrscheinlich ein Verschleppen der Seuche zur Folge haben dürfte.

Die Schießübungen des 6. Artillerie-Regiments werden am 15. Juli bei Karlowitz ihren Anfang nehmen, und mit Ausnahme einiger Tage bis zum 12. August dauern. Das Schießen beginnt Morgens 7 Uhr. Am 9. August ist das Nachtschießen, und am 15. Juli, sowie am 12. August wird mit gefüllten Granaten und Bomben geschossen, wobei eine nach seitwärts erweiterte Absperrung eintreten wird. Seitens der Militärbehörde wird jede Vorsichtsmaßregel getroffen werden; hoffentlich wird sich auch das zuschauende Publikum jeder Anordnung fügen, damit Unglücksfällen vorgebeugt werde.

Am 12. Juli wird im Ständehause die Wahl zweier ritterschaftlicher Provinzial-Landtags-Abgeordneten und zweier Stellvertreter stattfinden.

In dem Kreisblatte wird der Uebelstand monirt, daß in vielen Gemeinden die für letztere so wichtigen Urbarien, Rezesse, Subrepartitionen, Ortslagerbücher 2c. nicht sorgfältig aufbewahrt werden und nicht selten ganz beschmuzt und theilweise zerrissen auf Schränken und in den Schüben der Gerichtstische umherliegen.

Zu Klettendorf ist ein anscheinend toller Hund getödtet worden. Auf die in diesen Fällen anzuwendenden Vorsichtsmaßregeln wird hingedeutet.

§ **Breslau,** 28. Juni. [Zur Tageschronik.] Se. Excellenz der General-Inspecteur des Ingenieur-Corps und der Festungen, Herr General-Lieutenant v. Brese, hat sich auf seiner Inspektionsreise durch Schlesien von hier nach Neisse begeben, um die dortigen Festungswerke, welche jetzt mannigfache Ausbesserungen erfahren, zu besichtigen.

Wie gemeldet, haben gestern und heute zwei öffentliche Disputationen an hiesiger Universität stattgefunden. Bei der ersteren habilitirte sich Hr. Dr. Bernhard Cohn als Privatdozent in der medizinischen Fakultät. Seine Abhandlung führte den Titel: „De embolia ejusque sequetis. Experimenta nonnulla. Am Schlusse der sehr lebhaften Disputation hielt Hr. Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Frerichs, als Dekan der Fakultät, die beglückwünschende Anrede, nachdem er zuvor auf das Thema selbst näher eingegangen war. — Die Dissertationsschrift des Hrn. Dr. jur. utr. Wilkonski, welche derselbe behufs seiner Promotion gegen 4 Opponenten vertheidigte, war betitelt: „Quaestiones de querela inofficiosi testamenti, imprimis interpretatione L. 19 D. inoff. testam. (V., 2.) nixas tractante.

Breslau, 28. Juni. [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: Ufergasse Nr. 40 eine silberne Taschenuhr, Werth 4 Thlr.; außerhalb Breslau ein schwarzer Pelz mit grünem Ueberzug, 1 schwarzer Herren-Rock mit Kamlot gefuttert, 1 schwarzseidener Frauenmantel mit braunseidenem Futter, 1 Frauenmantel von dunkelblauem Tuch mit grünem Futter, 1 schwarzes Thibetkleid, 1 braunkarrirtes Kleid, 1 dunkelbraunes Kleid ohne Taille, 1 weißer Frauenunterrock, 1 schwarze Thibetjacke mit Sammtbesatz, 1 blaustreifiges wollenes Kinderkleid und 1 roth und weiße Bettdecke (Schachwitz). Es liegt die Vermuthung vor, daß die Verwerthung vorgedachter Gegenstände am hiesigen Orte versucht werden wird. Am 24. d. M. gegen Abend waren, wie bereits mitgetheilt worden ist, aus dem Gehöft des Hauses Nr. 12 der Ohlauerstraße, woselbst ein hiesiger Wagenbauer seine Wagen stehen hat, von zweien derselben die Spritzleder abgerissen und gestohlen worden. Den Bemühungen der betreffenden Revierbeamten ist es gelungen, nicht nur den Dieb, einen vielfach und selbst mit Zuchthaus bestraften Korrigenden zu verhaften, sondern auch die beiden Spritzleder, welche bereits für den Spottpreis von 1⅓ Thlr. in dritter Hand verkauft waren, dem Eigenthümer wieder zuzustellen. Muthmaßlich gestohlen wurde eine Tafel Zink, welche polizeilich in Beschlag genommen worden ist.

Gefunden wurden: ein kleines Kontobuch; ein Bund Schlüssel.

[Feuersgefahr.] In der Nacht vom 26. zum 27. d. M. drohte der Ausbruch eines Feuers am hiesigen Orte. Einige auf dem Bodenraume des Hauses Universitätsplatz Nr. 17 verwahrte alte hölzerne Geräthschaften, waren muthmaßlich durch böswillige Hand in Brand gesetzt worden. Es gelang indeß den Bewohnern des Hauses, welche die Gefahr zeitig wahrnahmen, das Feuer zu erdrücken.

[Auffinden eines weiblichen Leichnams.] Am 25. d. M. wurde in einem zu Kleinburg gehörenden Getreidefelde, unfern des von der Schweidnitzer Chaussee nach dem Dorfe Gräbschen führenden Weges, der Leichnam einer unbekannten, ungefähr 50 Jahr alten, dürftig gekleideten Frauensperson aufgefunden.

(Pol.-Bl.)

γ **Breslau,** 27. Juni. In der letzten Vorstandssitzung des Central-Gärtner-Vereins für Schlesien wurde ein Lehrling des Hrn. Breiter bei Beendigung seiner Lehrzeit geprüft und von den Vorstandsmitgliedern über Anlegung von Frühbeeten, Spargelbeeten, über Obstbaumzucht, Warm- und Kalthauspflanzen, die verschiedenen Erdarten, die Pflanzenvermehrung, Pflanzengattungen, deren verschiedene Merkmale 2c. examinirt und zum Gehilfen proklamirt. — Nachdem wurden verschiedene Mittheilungen, größtentheils aus der „Hamburger Garten- und Blumenzeitung" gemacht; unter anderen, daß die Horticultural-Society zu London wegen Mangel an Geldunterstützung einzugehen droht. Um dies so wichtige Institut zu erhalten, mußte zu einer Subskription geschritten werden, welche die Höhe von 5000 Pfd. St. erreichen soll. Am 26. April waren bereits 3000 Pfd. St. gezeichnet, darunter 100 Pfd. St. von einem Deutschen, Namens Heinrich Behrens aus Travemünde. In England blühte Mitte April Medinilla magnifica, 5' hoch, 6' im Durchmesser, 97 Blüthenrispen; ebenso Dendrobium Pierardi var. latifolum, mit 26 Blüthenrispen: die meisten 5 Fuß, die geringsten 3' lang, sämmtliche dicht mit Blüthen besetzt. Rhododendron Gibsoni, 7' hoch, 3' Durchmesser, buchstäblich total mit Blumen bedeckt. — Von der Wellingtonia gigantea Lindl. oder Washingtonia californica, oder Sequoia gigantea Seem. war vor einigen Wochen ein Theil dieses Wunderbaumes im großen Saale der philharmonischen Gesellschaft ausgestellt. Hr. Trask hat nämlich die Rinde dieses Baumes bis zu einer Höhe von 116' engl. abgeschält, dieselbe zerlegt, numerirt, und konnte sie so in London leicht zusammensetzen. Der Durchmesser desselben ist 22 Fuß, an der Basis des Stammes 30'. Der Raum, welchen diese Rinde umschließt, hat einen Durchmesser von 20' und kann man in denselben vermittelst einer angebrachten Thür gelangen. Auf der Rinde wachsen goldfarbene Flechten, everina vulpina Ach. — Die American Scientific Assosiation findet in diesem Jahre zu Albany in der 3ten Woche des August statt. Die Gesellschaft beabsichtigt 20—30 der ersten Gelehrten Europas einzuladen, und sollen diese Gäste freie Fahrt nach und von Amerika erhalten, eben so werde die große trunk railway von Canada diesen Gästen freie Fahrt geben. — Der Vorstand ging nach einer Promenade durch die reichlich tragenden Breiterschen Obstanlagen in den Schießwerder, wo der bald am Haupteingange befindliche Antirrhinum wegen seiner schönen Schattirung allgemein bewundert wurde. Wie viele gehen vorüber, ohne diese Antirrhinum-Gruppe zu beachten. Ueberhaupt ist der Schießwerdergarten sehr schön und seine Baumgruppen sind reizend. Die ominöse trockne Föhre, welche 2 Jahr auf ihr Ausbreiten warten ließ, hat einer Trauerbirke, den Manen des Seifensieder-Meister Reichel, des unermüdlichen Schießwerderdeputirten gewidmet, weichen müssen. — Die Breiterschen Pelargonien ziehen noch immer viele Schaulustige an, und werden ansehnliche Bestellungen auf dieselben gemacht. — In der nächsten Sitzung des Vereins werden die marktschreierischen Annoncen eines Provinzialgärtners zur Sprache gebracht werden.

△ **Görlitz,** 27. Juni. [Wahlen.] In der heutigen Sitzung wurde an Stelle des am 1. Januar 1857 ausscheidenden Stadtraths Hrn. Köhler der k. Ober-Gerichts-Assessor Hr. Dr. jur. Riedel zu Posen gewählt. — Zum Provinzial-Landtage in Breslau wurde als Abgeordneter Hr. Stadtrath Müller, als dessen Stellvertreter Herr Töpfermeister Blanck gewählt. — Neu eingeführt wurden die Herren Dr. Schindler, Spediteur Druschki, Maurermeister Küstner in das Stadtverordneten-Kollegium. — Sonst kam nichts Wesentliches vor, außer daß dem sehr thätigen Registrator eine Zulage von 50 Thlr. gewährt ward.

H. **Hainau,** 25. Juni. [Beschäftigung armer Mädchen. — Kommunales. — Wahl. — Witterung.] Auf den Antrag des hiesigen Handschuhfabrikanten Wirbel haben die Stadtverordneten in der Sitzung vom 20. d. M. die Beschaffung von zwölf Nähmaschinen, à 2 Thlr. 20 Sgr., aus Kommunalmitteln genehmigt, damit an ihnen armen Mädchen, meistens Schülerinnen der Spinnschule, Beschäftigung durch Handschuhnähen gewährt werden kann. Ueber die Höhe des Arbeitslohnes soll vorher mit dem Antragsteller kontrahirt werden. Die Oberleitung wird das Spinnschulen-Kuratorium übernehmen. Ein von demselben noch näher zu bestimmender Theil des Arbeitslohnes soll allwöchentlich zur Kasse zurückfließen, um diese für die jetzt zu verausgabenden Kosten nach und nach zu entschädigen. Zunächst ist die Löhnung pro Paar auf einen Silbergroschen festgesetzt. — Dem billigen Wunsche der Bewohner der Liegnitzer-Vorstadt wegen Beschaffung eines daselbst zu errichtenden Wasserbehälters wird gleichfalls laut Beschluß gedachter Versammlung nachgekommen werden. Dieser Theil der Einwohnerschaft ist genöthigt, sehr häufig den Wasserbedarf aus den am Markte gelegenen, entferntern Röhrtrögen zu entnehmen, da die wenigen, in erwähnter Vorstadt angebrachten, Pumpen nicht ausreichend sind, und auch zeitweise wegen Wassermangel ihren Zweck nicht erfüllen. Zufolge des Antrages des Magistrats deputirte die Versammlung die Herren Weißgerber Häsner, Tuchkaufmann Mose, Horndrechsler Ehrenberg, Kaufmann Roth, Klemptner Pfänder, Seiler Moritz jun., Töpfer Schenk, und den Vorsteher Steuer-Einnehmer Lieutenant Schubert, um in Gemeinschaft mit dem Magistrat die Angelegenheit für eine definitive Beschlußfassung vorzubereiten. Unser Trinkwasser, das von den südlich gelegenen Hopfenbergen durch Röhrleitungen der Stadt zugeführt wird, ist von sehr trefflicher Beschaffenheit, das dem des bekannten bunzlauer Queckbrunnens kaum nachstehen dürfte. — Die Führung der städtischen Syndikatsgeschäfte, die seither vom Rechtsanwalt Maison ausgeübt worden, wird vom 1. Juli d. J. ab unter den bestandenen Bedingungen und für ein jährliches Gehalt von 100 Thlr. dem hiesigen Rechtsanwalt Liebig übertragen werden. — Zufolge des Gesuches des Polizei-Inspektors Bender werden für denselben und die ihm untergeordneten 3 Polizeisergeanten Helme als Kopfbedeckung aus Kommunalmitteln nach der Maßgabe angeschafft werden, daß sie Eigenthum der Kommune bleiben. — Auf den Antrag der städtischen Verschönerungs-Kommission: auf Anweisung der Auslagen für Baumpflanzungen, beschloß die Versammlung, daß bis zum Ablauf der jetzigen Etatsperiode die Ausgaben für jene Anpflanzungen unter den Ausgaben gedachter Kommission erscheinen sollen und die daraus hervorgegangene Etatsüberschreitung separat genehmigt werden wird, indem zugleich fürs laufende Jahr die Ausgaben bis zur Höhe von 60 Thlr. im Voraus festgesetzt werden. — Bei der hierauf vorgenommenen Wahl zweier Ortswähler für die Abgeordnetenwahl zum Provinziallandtage sind die Herren Rathmänner: Posthalter Franke und Goldarbeiter Sturm mit 14 resp. 15 Stimmen, von 18 Anwesenden, als Wähler hervorgegangen. — Seit Anfang voriger Woche und im Laufe dieser sind wir und die nähere und entferntere Umgegend fast nicht einen Tag ohne Regen geblieben; dabei ist zuweilen heftiger Wind vorherrschend gewesen und die Temperatur seit Mittwoch auf 11 Gr. herabgesunken. Wegen der Nachhilfe, welche diejenigen Fluren, und namentlich die Kartoffelfelder, bedürfen, die bei dem vorangegangenen Regen- und Hagelwetter arg gelitten, möchte recht bald anhaltender, warmer Sonnenschein eintreten, zumal gegenwärtig auch die begonnene Heuernte vielfach gestört wird und zu Befürchtungen wie in den früheren Jahren, Anlaß geben würde. — Die seitens der hiesigen Schützengilde zum großen Schützenfeste deputirten sechs Mitglieder geben über den ihnen gewordenen Empfang und die getroffenen Arrangements gleichfalls ihre volle Zufriedenheit zu erkennen.

☽ **Salzbrunn,** 27. Juni. Der kaufmännische Abschluß über unsere lieben Badegäste lautet:

Angekommen:	565 Familien,	925 Personen;
Abgereist:	74 "	122 "
Bestand:	491 "	803 "

Von distinguirten Persönlichkeiten traten zu der bedeutenden Zahl der diesjährigen Kurgäste: Se. Excellenz der General-Lieutenant von Strantz I. aus Berlin, und Frau Baronin v. Koppy aus Breslau. Der lebhafte Promenaden-Verkehr erhält überdies ein höheres Interesse durch die tägliche Anwesenheit Seiner Durchlaucht des Fürsten von Pleß, dessen Gegenwart selbstredend von günstigstem Einfluß auf alle administrativen und gesellschaftlichen Verhältnisse bleibt. Seinem Wohlwollen verdankt Salzbrunn die neuen sauber eingerichteten Bäder im Felsenhofe, von denen Eins im Abonnement 7½ bis 8 Sgr. kostet, je nachdem man den Wiesenbrunnen oder den Heilbrunnen benutzt. Die eine Langfront enthält größere komfortablere Gemächer, die entgegengesetzte kleinere, aber nicht minder saubere Badestübchen mit soliden geräumigen Wannen. Des Direktors Conradi Vorstellungen erwärmen allmälig das regenmüde Publikum mehr als früher, obwohl im Allgemeinen ein unverkennbarer Zug der Sparsamkeit das gesellige Leben wesentlich beengt. Noch trauriger gestaltet sich während der drückenden Regentage der Besuch in dem romant. Fürstenstein, das im Verlauf dieser traurigen Woche schwere Einbuße im Bereich seiner drei Restaurationen gelitten haben mag. Doch der Bergmann ruft ja vertrauungsvoll „Glück auf!" — und wir hoffnungsvoll mit ihm, da so eben die liebe Sonne strahlend wieder das flüchtende Gewölk durchbricht.

☽ **Charlottenbrunn,** 27. Juni. [Dauernder Stubenarrest.] Ich habe nichts gegen das „Sechsundsechszig", aber von Früh bis Abends seit dem viertägigen Regenwetter Karten zu spielen, das ist denn doch zu arg! Was will man aber anders machen? Promeniren kann man nicht, und fortwährend bei Hrn. Beinert sitzen und Oberungar schlürfen — würde sich mit der Kur nicht sonderlich vertragen. Uebrigens ist Herr Beinert die Seele von allem, was hier Nützliches, Ersprießliches vorgeht; der Begründer jener entfernteren romantischen, stillen Plätze, aber auch der Schöpfer jener reizenden modernen Anlagen, unmittelbar am Badeort, der gerade diesjährig so mannigfachen Blumenschmuck und so saubere neue Gartenverzierungen zur Zuthat erhalten hat. Der Kolonnadenbau zum Treppen-Perron, der Badehausbalkon, die verbesserte Einrichtung der Badeanstalten, die erhöhte Sauberkeit und Bequemlichkeit der Gänge, die erhöhte Zierlichkeit der Gastwohnungen — alles das sind wesentliche treffliche Neuerungen, welche der gegenwärtigen Saison zu Gute kommen. Das ewige Regenwetter wirkt aber wahrhaft entmuthigend ein, so daß nur die ernste Beschäftigung mit wissenschaftlichen Dingen das Gemüth aufrecht erhalten kann. Wer sich geistig retten will, muß Mineraloge werden, — denn anders thuts der brave Beinert nicht! Da schaut man denn schöne Steine und Erze, lauscht den Erklärungen des erfahrenen Sammlers und erhält wohl auch ein gediegenes Buch mit nach Hause ins geheizte Stübchen, damit man nachlese und an der Porphyr-Formation und dem Kohlenrevier der Umgegend Interesse finden möge. Dazu gehört denn auch, daß man sich eine gute Karte der Gegend verschaffe, die geognostisch ausgemalt und recht deutlich gestochen ist. Eine solche bietet die herrliche Platte des H. Vogel von Falkenstein, welche im Maßstab von 1: 50,000 sogar die Namen der bedeutenderen Gruben, Schachte und Stollen enthält. Eine verbesserte Auflage erscheint aber dringend nöthig, denn jene schöne Karte entbehrt der neuesten Chausseetracen und sämmtlicher Eisenbahnlinien, die doch um Waldenburg ziemlich komplizirt sind.

△ **Ratibor,** 28. Juni. [Vermischtes.] Gestern wurde dem Hrn. Curatus Strzybny bei der Feier seines Namenstages von den Lehrern und Schülern der hiesigen Stadtschule ein schöner Beweis der Liebe und Dankbarkeit, welche er sich hier erworben, gegeben. Um 7 Uhr Abends zog die Schule, voran die Mädchenklassen, in ihrer Mitte die oberschlesische Musikgesellschaft, die Fahnen mit Kränzen geschmückt, vor die Wohnung des Gefeierten, woselbst ihm ein solennes Ständchen gebracht wurde. Eine Deputation der einzelnen Klassen überreichte Gedichte, Kränze 2c. In das dreimalige Hoch stimmte die zahlreich ver-

sammelte Menge freudig mit ein. Am Abende vorher hatte bereits der Gesellen-Verein dem Gefeierten auch ein Ständchen gebracht. — Nach Leobschütz wurden von hier aus bereits 2 Probefahrten gemacht, die sehr gut ausfielen und die Bevölkerung von fast ganz Leobschütz nach dem dortigen Bahnhofe zogen. Auch eine Probefahrt über die Interimsbahn nach Orzesche fiel sehr befriedigend aus. — Die Heuernte ist jetzt ziemlich beendet; das Heu in Qualität gut, in Quantität aber viel zu wünschen lassend, an Fuhrenzahl aber kaum die Hälfte dessen, was sonst geerntet wurde. Hoffentlich fällt die Grummeternte besser aus, da das Regenwetter der letzten Tage den Wiesen sehr a propos kam. In nächster Woche wird die Rapsernte beginnen und manches zu wünschen übrig lassen. Der Raps steht sehr unegal, ganze Flecke auf den Feldern sind kahl, theilweise hat er von den rauhen Winden des Herbstes, am meisten aber vom Froste und von seinem Erzfeinde, dem Glanzkäfer, gelitten. Meistens sind es sich hier die Landwirthe selbst schuld, wenn sie schlechte Rapsernten machen, indem die meisten ihn viel zu früh säen, glaubend, wenn er nur im Herbste recht groß ist, dann müßte die Ernte auch gut sein. Der Roggen erregt stellenweise einige Besorgniß, da man hie und da Rost entdeckt. Mit am üppigsten und kräftigsten stehen die Kartoffeln. — Gestern haben die beiden ersten Compagnien des hiesigen Landwehrbataillons ihre Uebungen beendet und sind nach Hause entlassen worden; heute werden die beiden andern eingekleidet. Morgen kehrt auch die Landwehrschwadron von der Uebung aus Gleiwitz zurück.

(Notizen aus der Provinz.) * Glogau. Am 20. d. Mts brannte zu Schlawa ein Haus nieder, und es war nur der günstigen Windrichtung zu danken, daß nicht größeres Unglück geschah. Man vermuthet böswillige Brandstiftung.

† Liegnitz. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde zu den Vorberathungen über eventuelle Unterstützung des Eisenbahn-Projekts von Klopschen über Polkwitz und Lüben nach Liegnitz eine Kommission gewählt, welche vorbehaltlich der Genehmigung die erforderlichen Uebereinkommen treffen soll. — Zur Unterstützung des Schulhausbaues der ev. Gemeinde zu Lublinitz wurden 5 Thlr. bewilligt.

△ Jauer. Am 21. d. M. hatte die 3. und 4. Compagnie unseres Landwehr-Bataillons Parade vor dem General-Lieutenant v. Brandenstein. — Am 24. d. M. verunglückte bei dem Abputzen eines Hauses am Markte ein Schieferdecker durch Herunterstürzen von dem Gerüste, wobei er sich die linke Hüfte und das Gesicht verletzte. — Am 5. Juli beginnt die 2. diesjährige Sitzungsperiode des hiesigen Schwurgerichts; Herr Kreisgerichts-Direktor Junge wird den Vorsitz führen. Unter den Anklagen, meist schweren Diebstahl, Urkundenfälschung, Brandstiftung ꝛc. betreffend, befindet sich auch eine auf Kindesmord. — Im Müllerschen Gesellschaftsgarten wird ein Sommertheater eingerichtet, auf welchem die Gesellschaft des Herrn Tegeder Vorstellungen geben wird. Herr Gädemann aus Hamburg wird auch hier gastiren. — Am 30. Juni beginnt unser Johannisschießen. — Sonntag den 29. Juni veranstaltet die Kapelle des 4. Dragoner-Regiments ein großes Konzert zu Semmelwitz in der Brauerei unter Leitung des Hrn. Stabstrompeter Riebe.

Hirschberg. Bei dem letzten schweren Gewitter entlud sich auch ein Blitzstrahl am Blitzableiter eines Hauses zu Boberröhrsdorf, ohne jedoch dem Gebäude selbst Schaden zuzufügen.

= Münsterberg. Der Magistrat veröffentlicht in unserem Stadtblatt das neue Ortsstatut, die Gesellenkassen und Verbindungen zur gegenseitigen Unterstützung betreffend. — Sonntag den 29. Juni giebt das Hornistenkorps der 6. Pionnierabtheilung zu Bertsdorf ein Konzert und am selben Tage findet in der Stadtwaldlaube ein Konzert nebst „Kränzchen mit Wiener-Schnitzel" statt.

⊙ Neisse. Sonntag den 6. Juli soll eine Extrafahrt nach Breslau veranstaltet werden. Die Person zahlt 1 Thlr. 7½ Sgr. für die Hin- und Rückreise, welche letztere auch Montag vorgenommen werden kann. Die Fahrt kommt aber nur dann zu Stande, wenn sich mindestens 800—1000 Theilnehmer melden.

Feuilleton.

Sonntagsblättchen.

Wer kennt nicht Fallstaff's verständige Betrachtungen über den — Ruhm? Wer hat nicht Scribe's „Glas Wasser" gesehen, wer nicht die Anekdote von dem schief gerathenen Feste in Trianon gelesen und fühlt sich nicht erhaben über den naiven Standpunkt der Schwärmerei, welche die Wange des Jünglings höher röthet, wenn er über dem Studium der Klassiker in der Ursprache schwitzt?

In der That, wenn die großen Männer im Augenblicke des Handelns immer daran dächten, für wen und zu wessen Nutzen sie ihre Großthaten vollbringen, wäre selbst Sebastopol nicht zerstört worden, zumal der famose Tartar das Bischen Ruhm, was dabei zu holen war, vornweg genommen hatte.

Was ist der Ruhm, was bedeutet die Geschichte, wem kommen ihre Großthaten zu statten?

Dem Schneider, welcher seinen Röcken und Westen die am meisten en vogue gekommenen Namen beilegt; dem Spekulanten, welcher von ihnen die Coursdifferenz gewinnt; dem Zeitungsleser, für welchen sie sich in so und so viel Spalten „Lesestoff" verwandeln, und in letzter Instanz der Schuljugend, welche das Namen- und Zahlengedächtniß an ihnen stärkt.

Und darum —

Ja darum denkt der Geschäftsmann — und wer ist denn heut zu Tage nicht Geschäftsmann, vom Staatsmann an, bis zu den Gamins, welche in Theaterbillets spekuliren. — auch nicht mehr daran, groß und gut, sondern: glücklich zu handeln und die Zeitungen kommen vor lauter Coursen völlig aus dem Geleise. Die Coursdepeschen und der Börsenbericht sind ein wesentlicher Bestandtheil jeder Nummer, und was noch darum und daran hängt, bloße Nebensache, welche mitleidig den Weibern und Kindern hingeworfen wird, nachdem der rasch unterrichtete Leser sich den Löwen-Antheil vornweg genommen, d. h. die Ziffern der Hauptcourse sich dem Gedächtniß eingeprägt hat.

Ein Zeitungsschreiber könnte über diesen Zustand der Dinge sich blutige Thränen abpressen, wenn ihm die interessante afrikanische Familie hinter der Henckelschen Reitbahn nicht einige Thränen gratis lieferte; denn wo soll das hinaus.

Indeß warum sollten jetzt, wo Alles zieht: der Kranke in's Bad, der Gesunde in die Weite, Formes in's Stadttheater, Frau Schäfer-Braunecker in das Sommertheater, der Reiche und Vornehme, oder der es sein möchte, vor das Schweidnitzer-Thor und das Gesinde in den Schweidnitzer Keller — warum sollten die Zeitungen nicht ziehen? Freilich, mit den Schlesiern ist kein ewiger Bund zu flechten, denn seine ultima ratio ist wohlfeiler, als selbst Fallstaffs Brombeeren; er hat für seine Entschließungen, selbst wenn er sie sich nicht erklären kann, eine inappellable Redensart, gegen welche jeder Widerstand vergeblich ist: die schöne Redensart — „I nu, so gärne."

Der Engländer hat seinen Spleen; der Franzose die gloire oder die Rente; der Amerikaner sein Calcul, wodurch er in letzter Instanz sich bestimmen läßt; der Schlesier handelt oder handelt nicht unter Berufung auf sein: „I nu, so gärne," oder wie er sich in den Gesindebüchern ausdrückt: „Weil ich mir's (sie sich's) verändern wollte," und die Sache ist abgethan.

So müssen wir's denn darauf ankommen lassen, wie unsere lieben Landsleute ihr Verdikt des „So gärne" verwenden werden und uns in unserer Gemüthlichkeit nicht stören lassen, zumal nach trüben Tagen wieder der blaue Himmel herunterlacht, welcher, so lange auf Erden inter circulos wie inter pocula so gewaltig jubilirt wurde, es nicht für nöthig gehalten zu haben scheint, seinerseits eine festliche Miene anzunehmen.

Aber wer mag den heitern Himmel missen, wer die vom Strahl der blendenden Sonne durchglühte Luft, selbst auf die Gefahr hin, bei dem Gastspiel des Herrn Formes um so tüchtiger zu schwitzen. Ein Sänger, wie Formes, kann es schon auf die Konkurrenz der Garten-Konzerte ankommen lassen und — sich selbst zum Trost und zum Ruhme, wie zur Freude des Publikums singen:

„Ich zähle Freunde unter den Schaaren u. s. w."

Das U. s. w. bedeutet den Raoul in den Hugenotten, welchen er trotz Ander und Roger zu singen und zu spielen weiß!

[Eine Nacht in einer kalifornischen Spielhölle.*)] (Fortsetzung.) Aber halt, was ist das? — Um jenen Tisch dort drängen sich die Spieler odr Neugierigen — dort wird wahrscheinlich hoch gespielt, und wer noch einen Platz bekommen kann, sei es auch nur um auf den Zehen zu stehen und über die Glücklicheren weg zu schauen, der preßt hinan, einen Blick von Dem zu gewinnen, was da vorgeht.

Ein junger Bursche steht dort am Tische, zwischen dem Spielenden und seinen Helfershelfern. Langsam mischt er die Karten, eine Beschäftigung zu haben, bis das Spiel beginnt, und überwacht dann mit den kleinen, scharfen, grauen Augen, während die Hände fast unwillkürlich die Bewegung fortsetzen, die gesetzten Karten.

Das Spiel selbst ist uns allerdings fremd; der Spanier an der andern Seite dagegen, der dem Gange desselben und den Händen des Ausgebenden mit einem feinern, kaum bemerkbaren Lächeln folgt, ohne bis jetzt zu setzen, scheint es desto besser zu kennen. Es ist Monte, ein spanisches Spiel, auch mit span. Karten gespielt, und die wunderlichen Figuren der Karten selber, die gekreuzten Schwerter und goldenen Kugeln, die Reiter statt der Dame ꝛc. ꝛc., fesseln das Auge des Fremden im Anfang vor allen Dingen, und geben den keck darauf gesetzten Rollen und Säckchen von Silber und Gold einen noch viel höhern und geheimnißvolleren Reiz.

Das Spiel selbst hat Aehnlichkeit mit unserm Landsknecht; die links aufgeworfene Karte ist für den Bankier, die rechts geworfene für den Spieler, und es wird dadurch ein doppeltes, daß er zwei oben und zwei unten aufwirft, dem einzelnen Spieler also auch Gelegenheit giebt, zwei zu gleicher Zeit zu setzen.

Der junge Bursche, für den wir uns gleich von vornherein interessirten, kann höchstens sechszehn Jahr alt sein. Er ist hoch und schlank aufgeschossen, aber seine Züge hätten noch etwas Weichliches, Kindliches, strafte der Gedanke nicht das dunkel und leidenschaftlich glühende, eingesunkene Auge, wie die fest und krampfhaft zusammengepreßten, bleichen Lippen Lügen. Seine rechte Hand stützt sich geballt auf das grüne Tuch des Tisches, in dessen Mitte aufgestapelte Dollars eine Mauer um einen Haufen kleinern Goldes und Goldstücke, sowie kleiner eingenähter Säckchen mit Geldstaub bilden, und drei oder vier größere Klumpe Gold und gemünzte kleine Barren mehr als Zierath, als zum wirklichen Gebrauch obenauf liegen. Seine Linke hat er in der Weste, und der zurückgeschobene Filzhut läßt einzelne blonde Locken, wie die hohe, feuchte Stirn frei. Sein Gold, vielleicht zwanzig oder fünfundzwanzig halbe „Eagles" (fünf Dollar), steht auf dem Reiter, und die in ihren Höhlen glühenden Augen haften in peinlicher Spannung auf den Händen des Spielenden.

Dieser, ein Amerikaner, sitzt kalt und ruhig hinter seinem Tisch, die abzuziehende Karte schon im Griff und nur mit den Augen noch den Satz rings umher revidirend, ob Alles in Ordnung sei. Das Aß und die Dame sind die obersten Karten — der junge Bursche hat gewonnen, und ein triumphirendes Lächeln zuckt um seine Lippen.

„Heut zahle ich Euch zurück, was Ihr mir neulich angethan, Robertson", lachte er heiser zwischen den kaum geöffneten Zähnen durch.

„Hoffentlich", erwidert der Spieler ruhig, mit einem zweideutigen Lächeln — „Ihr seid im Glück heute, Lowel, und solltet es eigentlich forciren."

„Die Summe bleibt auf der Dame, und Das da auf die Drei!" — hier und da am Tische werden kleinere Umsätze ausgezahlt oder eingezogen, und wieder fallen die Karten — beide Sätze haben verloren.

„Damn it", knischt der junge Bursche leise und kaum hörbar vor sich hin, aber die Hand bringt fast unwillkürlich neue Beute zu Tage, ein Säckchen mit Goldstaub, das der Spieler selbst keines Blickes würdigt. Das Säckchen mochte etwa zwei Pfund enthalten, und der Spanier, der ihm gegenübersteht, wirft jetzt ein Paar Unzen auf die entgegengesetzte Karte.

„Ihr mißtraut dem Glück des Gentleman da, Sennor", lächelte der Spieler, die Karten fest und ruhig mit der linken Hand umspannt, den eignen Blick aber forschend auf die Augen des Kaliforniers geheftet.

„Quien sabe?", murmelt Dieser gleichgiltig, aber — seine Karte hat gewonnen.

„Teufel!" zischte der junge Spieler zwischen den fest zusammengebissenen Zähnen durch, und die Hand suchte in krampfhafter Hast in seinen Taschen nach anderm Gold — umsonst — nicht in der — nicht in der — „fort — gestohlen!" stammelt er dabei vor sich hin, und die stieren Blicke schweifen mißtrauisch und scheu dabei von einem zum andern der ihn dicht Umdrängenden. Er begegnet nur gleichgiltigen oder spöttischen Mienen.

„Kommt, Fremder — wenn Ihr nicht mehr spielt, laßt einem Andern den Platz!" sagte ein in ein blaues, schmutziges und zerrissenes Staubhemde gekleideter bärtiger Gesell, dem der arg mitgenommene, zerknitterte Filzhut seitwärts auf dem wirren Haar sitzt — „es scheint mir, Ihr seid fertig."

„Ich stehe hier so lange, als es mir gefällt."

„Bitte, Sir, wenn Sie nicht mehr spielen, geben Sie andern Raum" — sagte aber auch jetzt der neben ihm sitzende zweite Spieler gleichgiltig — „unser Tisch ist überdies gedrängt voll."

„Ich bin bestohlen worden!" — ruft der junge Mann jetzt, einen ingrimmigen Blick dabei auf den im Staubhemde werfend — „schändlich, niederträchtig, bestohlen worden!"

„Dann sieh' mich nicht so dabei an, mein Bursch, wenn ich bitten darf", sagte der im Staubhemde ruhig.

„Ich sehe an, wen ich mag!" — trotzte der Aufgeregte — „und wer den Blick nicht ertragen kann, der sehe weg."

„Platz da!" — brummte der Miner im Staubhemde, den Kopf halb zurückdrehend zu den hinter ihm Stehenden, und den jungen Spieler mit riesiger Kraft packend, hob er ihn auf und warf ihn hinter sich.

„Hab' Acht!" — schrien in dem Augenblicke mehrere Stimmen, und zwei oder drei Hände fuhren zu, und warfen den Arm des Rasenden in die Höhe, der, mit einem Revolver bewaffnet und unbekümmert um die Folgen, grade auf den Kopf des Angreifers gerichtet war. Ob aber auch gefaßt, zuckte der Finger des jungen Verbrechers zweimal, ehe sie ihm die Waffe entreißen konnten, und die eine Kugel schmetterte die Glocke einer Astrallampe auf die Umstehenden, die lachend und fluchend auseinanderstoben, während die andere harmlos in die Decke schlug, dort nur ein wenig Kalk niederwerfend. — Es war nicht das einzige derartige Zeichen da oben.

„Ich danke," — sagte der Miner ruhig zu den Umstehenden, und ohne sich weiter um den Rasenden zu kümmern, der sich in den Händen der ihn Haltenden wand und förmlich schäumte vor Wuth, nahm er ein Päckchen Gold aus seiner Blouse, und setzte es auf die ihm nächste Karte.

Der junge Spieler, von dem man fürchtete, daß er noch andere Waffen bei sich haben könne, wurde indessen von einigen handfesten Irländern, die sich der Sache freundlich unterzogen, bis an die Thür geschleppt, wo ihn zwei durch den Schuß herbeigerufene Polizeidiener in Empfang nahmen und fortführten.

Die Neugierigen im Saale hatten indessen Alle dahin gepreßt, wo der Schuß gefallen war, so viel wie möglich von einem dort vermutheten Kampfe zu sehen, und die Spieler der nächsten Tische mußten ein Paar Minuten wirklich Gewalt brauchen, die Andrängenden zurückzuhalten — selbst der Kuchentisch war für ein Paar Augenblicke leer geworden — aber nicht lange. (Fortsetzung folgt.)

*) Von Fr. Gerstäcker.

[Eine Nil-Expedition.] Graf d'Escayrac de Lauture, Verfasser eines Buches über Nord-Afrika und Sudan, befindet sich gegenwärtig in Berlin. Der vielgereiste Mann, dem von dem Vicekönig von Egypten die Oberleitung der großen Nilquellen-Expedition übertragen wurde, an der außer ihm mindestens zehn Gelehrte, sowohl Franzosen und Briten, wie Deutsche, Theil nehmen sollen, benutzt die letzten Monate seines Aufenthaltes in Europa, um mit Männern, deren Rath zum Gelingen beitragen kann, und so auch mit Alexander v. Humboldt und Karl Ritter Rücksprache zu nehmen. Die Expedition wird von einem Corps von 300 ausgesuchten Leuten begleitet werden, bis zum 4. Gr. N. Br. den Nil hinauffahren und dann zu Lande wo möglich noch 10 Grade weiter vorzudringen suchen. Schon im September soll dieses Unternehmen beginnen.

[Der junge Naundorf, welcher das Geschäft des Vaters fortsetzt.] Der alte Naundorf, der präsumtive Ludwig XVII. von Frankreich und legitime Erbe der bourbonischen Krone, ist doch todt und zwar bestätigt es sich, daß er in London gestorben ist. Das neue Auftauchen dieses Namens geht von dem Sohne des Verstorbenen aus, der sich jetzt in Rotterdam aufhält und, wie es scheint, als Ludwig XIX. die von seinem Vater bis an sein Ende festgehaltene Prätendentenrolle fortzuspielen Willens ist. Die Anfragen, die wegen seiner an die Behörden in Spandau gerichtet worden sind, gehen von dem preußischen Konsul in Rotterdam aus. (Publ.)

Wossarken, bei Graudenz, 20. Juni. [Windhose.] Ein bei uns wohl ziemlich seltenes Phänomen hat sich gestern hier in der Nähe gezeigt. Es war eine sogenannte Windhose, die sich unter einer großen dunklen Gewitterwolke erhob und in der Richtung von Süden nach Norden mit nicht zu großer Schnelligkeit in verschiedenen Krümmungen fortbewegte, auf ihrem Wege von den Kornfeldern die Aehren abrupfte, die Bretter der Zäune zerbrach, die Pfähle derselben auszog, die Bäume entwipfelte und Alles in wirbelnder Bewegung in die Höhe nahm und in einen weißen Nebel hüllte, der in Gestalt einer Rauchsäule mit jener Wolke in Verbindung stand; sie berührte auch eine Scheune, hob einige Sparren aus, machte die Latten los, flocht junge beisammen stehende Erlen zusammen und entschwand dem Auge, über die Wiesen forteilend, den bialachowoer Bergen zu. (Md. Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

E. [Ernteaussichten.] Mit großer, ja man kann sagen, mit ängstlicher Spannung sieht man allgemein der diesjährigen Ernte entgegen. Sie ist bereits so nahe gerückt, daß die des Roggens in drei Wochen beginnen wird. Welche Erwartungen man für diese hegen darf und wie sich nach ihr die Fruchtpreise stellen können, das, wenn auch nur muthmaßlich, anzugeben, ist der Zweck des Nachstehenden. Werde ich mich dabei speziell auf Schlesien beziehen, so wird zur Vollständigkeit doch auch nöthig sein, anzugeben, welche Ernteaussichten man nah und fern im Auslande hat.

Daß im Verlaufe des gegenwärtigen Monats der Stand aller Früchte sich außerordentlich verbessert hat, kann man überall sehen, weshalb denn auch die Aussicht auf die Ernte sich glänzend gestaltet. Am vorzüglichsten steht der Roggen und die Gerste, letztere so üppig, daß man allenthalben viel Lager sieht. Ersterer hat viele und große Körner angesetzt und es zeigen die Aehren bei weitem nicht so viel Lücken, wie in den letzten beiden Jahren, er verspricht daher, bei einem sehr reichlichen Einschnitt auch eine gute Schüttung. Nur ist er leider — wenn auch nicht gerade so stark, wie im vorigen Jahre — wieder vom Roste befallen. Ob die naßkalte Witterung der letzten Tage das Uebel vermehren oder vermindern werde, muß sich bald zeigen. Indeß sind die Körner bereits so vollkommen ausgebildet, daß sie, wenn auch der Rost die unzeitige Reife veranlassen sollte, nicht so, wie in den letzten Jahren, zusammenschrumpfen werden. Zudem findet man, bei genauer Untersuchung, daß nur der kleinere Theil der Halme davon befallen, der größere aber noch gesund ist. Demnach ist die Besorgniß, es könne der Roggenertrag noch sehr verkürzt werden, als nicht begründet zu betrachten. Beim Weizen sind bis jetzt nur die Blätter befallen, dagegen der Halm und die Aehre noch völlig gesund. Seine Blüthe ist ziemlich gut verlaufen und der Ansatz von Körnern bereits bemerkbar. Möge es mit ihm nicht kommen, wie im vorigen Jahre! — Die Gerste ist im Halme und in der Aehre noch gut, auch sind ihre Körner bei der frühen Saat bereits völlig ausgebildet und ausnehmend voll, so daß sie einen überaus reichlichen Ertrag verspricht. Steht es nun auch um den Hafer nicht völlig so gut, so darf man dennoch auch von ihm eine lohnende Ernte erwarten. Leider aber sind die Erbsen schon wieder so stark vom Mehlthau befallen, daß sie wenig Hoffnung geben. Die reichliche Blüthe, wie wir sie lange bei den Kartoffeln nicht gesehen, könnte als ein günstiges Vorzeichen gelten, wenn sich nicht schon wieder Spuren von der Krankheit zeigten. Hoffen wir, daß sie nicht sehr überhand nehmen werde, und daß ihr insbesondere die jetzige Witterung nicht Vorschub leisten möge.

Nach diesen Aussichten würde — wenn nicht noch schädliche Ereignisse dazwischen treten — im Durchschnitt eine sehr reichliche Ernte zu erwarten sein, und es könnten alsdann die Fruchtpreise ein starkes Weichen erfahren. Besonnene und alte erfahrene Landwirthe prognostiziren, daß nach der Ernte der Roggen wohl auf 2⅓ Thlr. und die übrigen Getreidearten nach Verhältniß herabgehen werden, auch sprach sich diese Ansicht in der letzten Versammlung des breslauer landwirthschaftlichen Vereins mehrfach aus. Es könnte und würde dieses Fallen gewiß noch weiter gehen, wenn es um die Ernte überall wie in unserm Vaterlande stünde. Das ist aber nicht der Fall, wie meine nur oberflächliche Zusammenstellung darthun wird.

In Polen hat man kaum auf eine mittelmäßige Ernte Aussicht; in Ungarn wird sie zwar besser, aber doch keine außerordentlich gute sein. Von Rußland stimmen die Nachrichten darin überein, daß kaum ein mittlerer Ertrag zu erwarten sei. Dagegen rühmt man in Böhmen, Mähren und Oesterreich den guten Stand der Früchte. Gleiches vernehmen wir aus Sachsen. Nachrichten aus der Mar Brandenburg, Pommern und Preußen sprechen von Rost im Getreide, der den Ertrag beeinträchtigen werde. Süddeutschland verspricht sich einen überreichen Segen. So stünden denn die Chancen bei unsern zunächstigen Nachbarn so, daß der allgemeine Durchschnitt die bei uns zu hoffende Ernte noch nicht erreichen werde, daß wir also aus der ungünstigen Lage der Getreide-Einfuhr wieder in die günstige der Ausfuhr kommen werden.

Wenn wir nun weiter gehen und an die Verwüstungen denken, welche in Frankreich die furchtbaren Ueberschwemmungen angerichtet haben, so wird dieses Land bedeutender Zufuhr von außen bedürfen, an welcher wir zwar nicht unmittelbar anticipiren können, die aber ihren mittelbaren Einfluß auf die Getreidepreise haben wird.

Die Nachrichten aus England sind zweifelhaft und sie lassen, wenn man sie genau verfolgt und zusammenstellt, eher auf eine mangelhafte, als reichliche Ernte daselbst schließen.

Es wir aber die Aussicht auf Ausfuhr bei uns die Preise höher halten, als wie sie sich ohne diese stellen würden, denn man darf annehmen, daß sie ohne dieselbe unter den oben muthmaßlich angegebenen Satz gehen müßten. Einstweilen aber werden die Konsumenten sich gewiß beruhigen, wenn das Fallen auch nur so weit, wie angegeben, stattfände.

P. C. [Ernteaussichten.] Das Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten hat Ende Mai dieses Jahres von sämmtlichen Landrathsämtern eine tabellarische Uebersicht über die diesjährigen Ernteaussichten insofern erfordert, als in drei Rubriken über

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 299 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 29. Juni 1856.

(Fortsetzung.)

den Stand der Saaten 1) im Weizen, 2) im Roggen, 3) im Klee, Luzern und Esparsette Bericht erstattet, gleichzeitig auch angegeben werden sollte, wie die Sommerbestellung gerathen sei. Hierbei war der 14. Juni d. J. überall als maßgebend festgestellt und vorgeschrieben, daß die Wahrnehmungen bezüglich der oben gedachten drei Rubriken in Zahlen auszudrücken seien, dergestalt, daß eine gute Mittelernte die Einheit repräsentire, die Stufen über oder unter einer guten Mittelernte aber durch steigende resp. fallende Dezimalbrüche zu bezeichnen seien. Nach diesem System wird also die Aussicht auf eine ganz außergewöhnliche günstige Ernte mit 20/10, die auf eine totale Mißernte mit 0 darzustellen sein.

Diese Berichte sind jetzt eingegangen und in dem gedachten Ministerium zusammengestellt worden. Wir sind in den Stand gesetzt, in zuverlässiger Weise das Resultat, welches für die einzelnen Provinzen und für die ganze Monarchie gewonnen worden ist, nachstehend zu geben.

Nr.	Benennung der Provinzen.	Die Saaten stehen: im Weizen.	im Roggen.	im Klee, Luzern und Esparsette.	Die Sommer-Bestellung ist
1	Preußen ...	1,1	1,0	1,1	im großen Durchschnitt gut.
2	Brandenburg ...	1,0	1,2	0,7	
3	Pommern ...	1,1	1,0	0,9	
4	Schlesien ...	0,8	1,2	0,8	
5	Posen ...	1,0	1,2	0,9	
6	Sachsen ...	1,2	1,3	1,0	
7	Westfalen ...	1,1	1,2	0,9	
8	Rheinprovinz ...	1,2	1,2	1,0	
	Im ganzen Staate	1,0	1,2	0,9	
		gute Mittel-ernte.	etwas besser als eine gute Mittelernte.	wenig geringer als eine gute Mittelernte.	

Es darf bei diesem gewiß erfreulichen Ergebniß nicht übersehen werden, einerseits, daß die vorzugsweise Ackerbau treibenden Provinzen gleichfalls günstige Ernteaussichten gewähren, andererseits aber, daß dies zur Zeit eben nur Aussichten sind, die nur auf ungefähren Schätzungen beruhen, und die bis zur Einbringung der Ernte selbst allerdings durch Natur-Ereignisse noch alterirt werden können.

C. B.. Im Hinblick auf die Nützlichkeit der Bildung abgesonderter Vereinigungen zur Ausführung der in ihrer großen Wirksamkeit hinlänglich erkannten Drainkultur, dürfte eine kurze Mittheilung über die bereits thatsächlich erfolgten Gründung eines solchen Vereins von einigem Interesse sein. Im Bereiche des landwirthschaftlichen Central-Vereins zu Danzig sind mehrere Gutsbesitzer zusammengetreten, haben sich als Drainirungs-Verein westpreußischer Landwirthe im Reg.-Bezirk Danzig konstituirt, ein förmliches Statut vollzogen und drei Mitglieder zum Vorstande ernannt. Der Verein organisirt sich alljährlich in einer im Oktober abzuhaltenden General-Versammlung, durch Zeichnungen der im nächsten Jahre von den resp. Besitzern zu drainiirenden nach Morgen ohngefähr anzugebenden Flächen. Jede Zeichnung begründet die Mitgliedschaft und verpflichtet dazu, die gezeichnete Arbeit auch wirklich ausführen zu lassen. Erfolgt die Ausführung nicht, so muß das betreffende Mitglied doch den für den angestellten Vereins-Ingenieur berechneten Beitrag entrichten. Röhren und Arbeiter stellt jeder Interessent, sowie er überhaupt alle Kosten der Anlage und Ausführung trägt. Die allgemeinen Vereinskosten werden pro Rata repartirt. Zur Leitung aller Drainirungen ist ein besonderer Techniker in der Person des Civil-Ingenieur Fegebeutel berufen und zur besten Ausführung verpflichtet.

C. B. Nach dem General-Bericht eines großen kölner Handlungshauses machte in der letzten Woche an allen auswärtigen Märkten die Besserung für Getreide namhafte Fortschritte. Paris war für Mehl 13 Frs. und alle übrigen französischen Märkte 2—3 Frs. für Weizen höher. An allen baierischen Schrannen war die Zufuhr sehr beträchtlich, trotzdem war der Absatz sehr stark, da der größte Theil des zugeführten von Schweizern und französischen Käufern genommen wurde, und ging in München Weizen 3 Fl. 24 Kr. und Korn 1 Fl. 38 Kr. in die Höhe. Die belgischen Märkte wollen immer noch nicht in die höheren Forderungen der Verkäufer willigen, weshalb auch das Geschäft daselbst sehr beschränkt bleibt. In England befestigt sich der Markt immer mehr und war am letzten londoner Montagsmarkt nur mit einer Erhöhung von 2—3 Schilling für Weizen anzukommen. Nur in Holland blieb das Geschäft sehr still und ohne allen Belang. Mehrere Auktionen von Roggen in Amsterdam und Rotterdam brachten eine Ermäßigung für diesen Artikel von 10—15 Fl. auf. Am Oberrhein hielt die Frage von Frankreich lebhaft an, so daß aller disponibler Weizen daselbst beinahe geräumt ist; auch die geringen Qualitäten fanden dahin Absatz; man zahlt daselbst je nach Qualität von 17½ bis 19½ Fl. Auch andere Getreidearten sind dort höher gegangen, da der Bedarf für den Konsum sehr stark ist und die Müller von Vorräthen beinahe ganz entblößt sein sollen.

O. C. Die „Triester Zeitung" meldet aus Livorno vom 20. Mts.: Der Sommer beginnt mit kühler, regnerischer Witterung, die indeß auf die Saaten nicht ungünstig einwirkt. In den Maremmen hat die Roggen-, Gerste- u. Weizenernte bereits begonnen. Die Olivenblüthe läßt günstige Ergebnisse erwarten. Das Kryptogam macht zwar allmälig Fortschritte, allein dessen ungeachtet ist eine reichere Lese als im vorigen Jahre in Aussicht. Man hat die Bemerkung gemacht, daß das Kryptogam in den Jahren 1850 und 1851 sich zuerst an den jungen Trauben durch einen weißen Staub, in den folgenden Jahren vor Entwickelung der Blüthe, heuer wieder an den Trauben gezeigt hat; die meisten Stöcke sind jedoch unberührt.

Wien, 23. Juni. [Vieh.] Auftrieb 1074 ungar., 739 galiz., 609 inländ., zus. 2422. Verkauft für Wien 1544, fürs Land 724. Schätzungsgewicht 425—700 Pfund. Preis pro Stück 100—180 Fl. pro Ctr. 24⅛ bis 26⅛ Fl.

Leipzig, 21. Juni. [Zucker.] Trotz sehr starkem Angebot und keineswegs entsprechendem Abzug Raffinade besser, Melis reichlich ¼ Thaler höher bezahlt und sehr angenehm. **Halle.** Raffinirter Zucker sehr gesucht und höher, Rohzucker vollständig geräumt. **Magdeburg.** Zucker fest behauptet, Melis höher, 19½—20⅛ Thlr., gemahl. 19—20 Thlr., Rohzucker Nr. 5 14⅛ Thaler, Melasse 2—2½ Thaler bezahlt. **Köln.** Indischer raffinirter Brodtzucker wiederum ⅛ Thaler höher. In Folge bedeutender Aufträge von Leipzig steht bei der steigenden Tendenz und der Entblößung aller Fabriken von Vorräthen lebhafter Verkehr in Aussicht.

Berlin, 27. Juni. Es zeigt sich eine eigenthümliche Erscheinung auf der Börse, die mit den Vorbereitungen zum Ultimo zusammenhängt, und die heute recht markirt hervortrat. Es war der Geldmangel, der sich bei der Ultimo-Regulirung herausstellen würde, zu vielfach angekündigt worden, es hatten die Reports für die Transportirung der Geschäfte auf eine spätere Zeit oder für das sogenannte Hereinnehmen eine zu unnatürliche Höhe erreicht, so daß wir nun gerade die entgegengesetzte Wirkung eintreten sehen, die man erwartet hatte. Um diese hohen Reports zu vermeiden, haben die verschiedenen Spekulanten die möglichsten Anstrengungen zur Beschaffung liquider Geldmittel gemacht, um statt zu transportiren, lieber die Geschäfte glatt per cassa abzuwickeln, und andererseits treten die großen Häuser für die bedeutendsten Posten als Käufer auf, um die so per cassa erkauften Stücke sofort wieder auf Zeit fortzugeben, und so den bedeutenden bei Zeitkäufen erzielten Report zu gewinnen. Diese beiden Ursachen wirkten gemeinsam dahin, daß das Kassa-Geschäft heute von dem größten Umfange war, daß als nothwendige Folge davon eine mehr oder minder bedeutende Steigerung der Course eintrat, daß Waare auf Zeit außerordentlich schwer zu haben war und in den Fällen, wo man pro Juli handelte, der Preis den Kassa-Cours oft um mehr als ein Prozent überstieg. Naturgemäß mußten die Erscheinungen, die wir hier charakterisirt haben, am prononzirtesten bei denjenigen Effekten hervortreten, auf welche sich zur Zeit die vortheilhafte Meinung konzentrirte und unsere Leser wissen aus unseren wiederholten Berichten, daß dies im Augenblick unter den Bankaktien besonders die darmstädter und die Diskonto-Kommandit-Antheile sind. Wir heben in Beziehung auf die Letzteren nur noch besonders hervor, daß während sie pro cassa von 145 bis 144½ und dann wieder bis 144¾ gehandelt wurden, man pro Juli einzelne Posten sogar zu 146½ und bis 145¾ abwärts bezahlte. Der Courszettel ergiebt das Detail der hier von uns im Allger. einen motivirten Coursbewegung. Auch auf die neuen Bankaktien dehnte sich die durch die starken Kassakäufe erzeugte vortheilhafte Meinung aus, und es waren heute namentlich Jassyer, die von 111 bis 111¾ bezahlt wurden, stark gesucht. Koburger schwankten zwischen 106¾ und 107¼, Luxemb. gingen zu 113 um, blieben dazu aber eher Brief. Von Interesse und großer Bedeutung war heute das Geschäft in den E.-B.-A., und zwar war besonders der Verkehr in den stettinern von dem allergrößten Umfange, die in Folge der gestern beschlossenen Emission der neuen Stamm-Aktien zum Parikurse um 3% gegen gestern stiegen und gesucht blieben. Am bedeutendsten war ferner noch das Geschäft in den Promessen für die neuen Nahe-Bahn-Aktien, die sicherlich in einem hohen Grade die Aufmerksamkeit verdienen, welche das Publikum ihnen zuzuwenden beginnt, und die in der kolossalen Summe der gestern und heute hier dafür erfolgten Zeichnung eine äußere Bekundung erhalten hat. Die Course der übrigen außerpreußischen neuen Eisenbahn-Aktien erhielten sich nominell ganz auf der gestrigen Höhe. Von österreichischen Fonds blieb das Geschäft nur in National-Anleihe belebt, während 1854er Loose wieder in den Hintergrund zurücktraten. Russische Fonds gingen wenig um. Dessauer Gas-Aktien gingen zu 123½ um, vollgezahlte zu 123. Minerva-Aktien wurden 101¼ bezahlt. Waaren-Kredit-Aktien setzten zu 106½ ein, schlossen aber 107 bez. u. Geld.

△ **Breslau,** 28. Juni. [Börse.] Unsere heutige Börse beschäftigte sich meist mit Ultimo-Abwickelungen, doch blieb die Haltung fest, nur war das Geschäft im Allgemeinen gering und die Course der Aktien gingen zum Theil etwas niedriger. Oberschlesische A. wurden zu 211½ und Oderberger zu 217½ u. 193 erlassen. Alte Freiburger gingen zu 179½ und Nordbahn zu 61¾ in andere Hände. Fonds ziemlich wie gestern. Noten sind zu 101 5/12 und polnisches Papiergeld zu 95⅓ gemacht worden. Auch in Minerva-Aktien ward etwas zu 101¼ begeben. Von Bank-Effekten genossen abermals Commandit-Antheile, welche bis 145¼ und 145½ bezahlt wurden, und Darmstädter, die bis 164¼ und 142½ Nehmer fanden, die meiste Beachtung. In den übrigen Devisen blieb der Umsatz gering und ihre Course erfuhren nicht wesentliche Veränderungen. Dieselben schlossen wie folgt: Luxemburger 113¼ Br., Dessauer 117⅙ Gld., Geraer 117 bez. u. Gld., Leipziger 118¼ Gld., Meininger 108⅓ bez. und Gld., Credit-Mobilier 192½—193 bez., Thüringer 110 Br., süddeutsche Zettelbank 116¼ Br., Coburg-Gothaer 107 Gld., Posener 108 Gld., Jassyer 110½ Gld., Genfer 103 Br., Waaren-Credit-Aktien 108 Br.

† **Breslau,** 28. Juni. Bei mäßigem Geschäft war die Börse heute in außerordentlich guter Stimmung. Besonders beliebt traten Diskonto-Commandit-Antheile auf, wofür pr. Juli große Reports bewilligt wurden. Oberschlesische A. und B. dagegen waren stark offerirt und sind bedeutend niedriger als gestern verkauft worden. Fonds sehr matt.

≅ [Produktenmarkt.] Wir hatten heute einen sehr flauen Getreidemarkt, da fremde Käufer fehlten und auch für den Konsum kein Begehr vorhanden war. Die Angebote waren reichlich und dringend, besonders in den mittlen und ordinären Gattungen Roggen, Gerste und Mais, und wer durchaus verkaufen wollte, mußte mit 2 bis 3 Sgr. unter Notiz erlassen. Von Weizen und Roggen in den schweren Qualitäten wurden nur kleine Pöstchen für den Konsum genommen. Für feine weiße Mahlgerste war für das Gebirge einige Frage, doch konnten die Käufer wegen Mangel an dieser Waare nicht befriedigt werden.

Bester weißer Weizen 145—150—154 Sgr., guter 130—135—140 Sgr., mittler und ordinärer 110 115—120—125 Sgr., bester gelber 135—140 bis 145 Sgr., guter 115—120—130 Sgr., mittler und ord. 95—100—110 Sgr., Brennerweizen 65—70—80—90 Sgr. nach Qualität. — Roggen 87pfd. 110—113 Sgr., 86pfd. 106—109 Sgr., 85pfd. 104—107 Sgr., 84pfd. 102 bis 103 Sgr., 83—82pfd. 99—101 Sgr. nach Qualität. — Gerste 75 bis 78—80—83 Sgr. — Hafer 42—44—47—50 — Erbsen 100—105—110 Sgr. — Mais 76—82 Sgr. nach Qualität und Gewicht. — Hirse, gemahlener, 8¼—8⅝ Thlr.

In Oelsaaten wurde nichts gemacht.

Rüböl flauer in Folge besserer Witterung; loco und pr. Juni 17½ Thlr., pr. Herbst 17 Thlr. Br.

Spiritus matter, loco 16⅛ Thlr. bezahlt.

Kleesaaten ohne Handel.

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen und Spiritus matt und Preise niedriger. Roggen pr. Juni 79 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 75—74 Thlr. bezahlt, Juli-August 65½ Thlr. Br., August-September 63 Thlr. bezahlt, September-Oktober 59 Thlr. bezahlt. — Spiritus loco 16⅓ Thlr. bezahlt, pr. Juni 16⅓—¼—⅙ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 16 1/12—16—15 11/12 Thlr. bezahlt, Juli-August 15⅚ Thlr. Br., August-September 15¾ Thlr. bezahlt, September-Oktober 15 Thlr. Br., Oktober-November 14 Thlr. Br.

L. **Breslau,** 28. Juni. Zink ohne Handel. In Hamburg sind gestern 1500 Ctr. zu unveränderten Preisen gehandelt.

Wasserstand.

Breslau, 28. Juni. Oberpegel: 14 F. 19 Z. Unterpegel: 3 F. — Z.

Verzeichniß der im Juli 1856 stattfindenden Verloosungen der gangbarsten Staatspapiere und Anleihen, sowie Eisenbahn-Stamm- und Prioritäts-Aktien.

Den 1sten: 8te Ziehung der Oesterr.-Engl. 5proz. Anleihe von 1852.

Den 1sten: 10te Serien-Ziehung der Hamb. Staats-Prämien-Anleihe. (25 Serien, Prämien-Ziehung am 1. Sept.)

Den 1sten: 21ste Prämien-Ziehung der Kurhess. 40 Thlr. Anleihe. (40,000—55 Thlr., zahlbar 2. Jan. 1857.)

Den 1sten: 4te Serien-Ziehung der Oesterr. 4proz. Präm.-Anleihe von 1854. (12 Serien, Prämien-Ziehung 1. Oktober.)

Den 1sten: 10te Prämien-Ziehung der Fürstl. Schaumburg-Lippischen Anleihe (in Bückeburg). (12,000—32 Thlr., zahlbar 1. Oktbr.)

— — 11te Ziehung der Schwed. Oerebro-Pfandbriefe. (zahlb. 1. Okt. bei den Hrrn. Mendelssohn u. Comp. in Berlin.)

Den 1sten: 9te Ziehung der Niederschles.-Märk. St.-Aktien. (zahlbar 15 Dez.)

Den 1sten: 9te Ziehung der Niederschles.-Märk. Prioritäts 4proz. convert. und 4te der 5 proz. (zahlbar 2. Jan. 1857.)

Den 1sten: 10te Ziehung der Oberschles. Stamm-Aktien Litt. B. (zahlbar 15. Dez.)

Den 1sten: 8te Ziehung der Starg.-Posener Stamm-Aktien. (zahlbar 15. Dez.)

Den 4ten: Ziehung der Aachen-Düsseld. 4proz. und Ruhr.-Crefeld. 4½ und 4proz. Prior.-Obligationen I. u. II. Emiss. (zahlbar 2. Januar 1857.)

Den 18ten: 3te Ziehung der Magd.-Halberst. 4proz. Prior.-Obligat. (zahlbar 2. Januar 1857.)

Den 22sten: 8te Ziehung der Köln-Mind. 4½proz. u. 3te der 5proz. Prioritäts-Oblig. (zahlbar 2. Jan. 1857 in Berlin bei Hrn. S. Bleichröder.)

Den 25sten: 3te Ziehung der Berg.-Märk. 5proz. Prior.-Obligationen I. Em. und 2te der II. Em. (zahlbar 2. Januar 1857.)

Nummern zum Nachsehen, ob sie bereits ausgeloost sind, können von allen Anleihen aufgegeben werden. Für dieses Nachsehen sind für je fünf Nummern 2½ Sgr. zu entrichten; bei größeren Nummer-Verzeichnissen wird ein billiges Pausch-Quantum berechnet; Auswärtige zahlen mindestens fünf Sgr., welche beim Mangel anderer Zahlungsanweisung durch Postvorschuß entnommen werden. Die aufgegebenen Nummern, welche übrigens nach der natürlichen Reihenfolge geordnet sein müssen, werden in den offiziellen Verloosungslisten mit der größten Sorgfalt nachgesehen und es wird entweder sofort oder bald möglichst Auskunft darüber ertheilt, ob dieselben bereits ausgeloost sind oder nicht; eine Garantie für die Richtigkeit dieser Auskunft wird jedoch seitens der Expedition des Cours-Berichtes ausdrücklich **nicht** geleistet.

Eisenbahn-Zeitung.

Stettin, 26. Juni. [General-Versammlung der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.] In der heutigen außerordentlichen General-Versammlung der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft wurde der Antrag der Direktion und des Verwaltungsrathes in Betreff des Baues der vorpommerschen Zweigbahnen mit 435 gegen 297 Stimmen abgelehnt. Dagegen wurde das Amendement der Herren Grabow, Homeyer und Genossen mit 641 gegen 80 Stimmen (also mit mehr als der nöthigen Majorität) angenommen. Dasselbe lautet:

Die General-Versammlung beschließt 1) den Bau einer Eisenbahn von Greifswald über Anclam, Pasewalk und Prenzlau nach Berlin und einer Eisenbahn von Pasewalk nach Stettin, beide im Anschluß an die Berlin-Stettiner Eisenbahn, als Zweigbahn. Derselbe soll durch die Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft und auf deren Kosten möglichst bald nach der allerhöchsten Concession, und zwar zunächst von Stettin über Pasewalk und Prenzlau nach Berlin, begonnen und thunlichst beschleunigt werden, wenn:

A. die von der Zweigbahn durchschnittenen Kreise, Städte u. s. w. den zu den Eisenbahnlinien nach dem Bauanschlage erforderlichen Grund und Boden: a. für den Bahnkörper, für die nöthigen Ausweichungen, für die Bahnhöfe, die Aufseher- und Wartehäuser, die Wasserstationen und die längs der Bahn zu errichtenden Kohlenbehältnisse, überhaupt für alle sonstigen Anlagen, welche zu dem Behuf, damit die Zweigbahn als eine öffentliche Straße zur allgemeinen Benutzung dienen könne, nöthig oder in Folge der Zweigbahn-Anlage im öffentlichen Interesse erforderlich sind, zum freien Eigenthum, b. zu den Abgrabungen behufs Gewinnung der zur Bildung des Bahnkörpers erforderlichen Erdmassen und zur Ablagerung der aus den Einschnitten, Tunnels und Abtragungen entnommenen überflüssigen Erdmassen, zur Einrichtung von Interimswegen, zu Materialien-Gewinnung 2c. aber nur zur vorübergehenden Benutzung während der Bauzeit, der bauenden Gesellschaft ad a und b nach Maßgabe der Bestimmungen der §§ 8 bis 10 des Eisenbahn-Gesetzes vom 3. November 1838 unentgeltlich überlassen und abtreten, nachdem zuvor in den etwa erforderlich werdenden Fällen im Wege des von ihr anszuübenden Expropriationsrechts der Kaufpreis (ad Lit. a) und die Nutzungsentschädigung (ad Lit. b) ermitelt und festgestellt ist,

und wenn: B die gedachten Kreise sich in der Art beim Baue betheiligen, daß sie eine Million Thaler pro rata übernehmen, welche von der bauenden Gesellschaft ihnen mit 3½ pCt. verzinst werden, und welche die Letztere aus dem Ertrage der Zweigbahn Greifswald-Pasewalk-Prenzlau-Berlin, wenn und in so weit er 5 pCt. des Baukapitals übersteigt, amortisirt. Falls diese Bedingung (ad Lit. B.) von den betreffenden Kreisen nicht zu realisiren sein sollte, so ermächtigt die General-Versammlung ihre Vorstände nach § 52 Nr. 4 des Statuts, diese Forderung zu modifiziren, resp. zu ermäßigen, selbst zu erlassen.

2) Das zu dem ad 1 gedachten Bau sonst noch anschlagsmäßig erforderliche Kapital wird durch Ausgabe neuer Stamm-Aktien der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft, welche die gedachte Zweigbahn in das bisherige Unternehmen mit aufnimmt, so daß dieselbe als ein integrirender Theil der Berlin-Stettiner Eisenbahn fortan angesehen werden soll, mit der Maßgabe aufgebracht, daß: a) auf jede bis zu einem von dem Gesellschafts-Direktorium zum bestimmenden Präklusiv-Termine anzumeldenden 500 Thlr. Aktien 400 Thaler Aktien zum Pari-Course ausgegeben werden, b) die dann etwa übrig bleibenden, neuen Stammaktien für Rechnung der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft von dem Direktorio nach dessen und des Verwaltungsraths Ermessen verkauft werden.

3) Die Vorstände der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft werden bevollmächtigt, die in Folge des vorstehenden Beschlusses erforderlich werdenden Aenderungen der Statuten mit der Staatsregierung selbstständig zu vereinbaren und zu vollziehen, und ermächtigt, den Anschluß der Zweigbahn nach Berlin an die Berlin-Stettiner Hauptbahn auf den Grund der noch zu treffenden Ermittelungen festzustellen.

Ohne Abstimmung wurde von der General-Versammlung eingewilligt, daß die Vorstände über den etwaigen Bau einer Zweigbahn nach Wolgast in Unterhandlung treten.

Das Direktorium hat in seinem Antrag den Bau der Zweigbahn von Pasewalk nach Stettin von der Erfolglosigkeit der Bestrebungen eines zu diesem Zwecke besonders zusammengetretenen Komite's abhängig gemacht. Der gefaßte Beschluß nimmt die Ausführung dieses Baues sofort und unabhängig von den Bestrebungen des erwähnten Komite's auf. — Die Direktion wollte die Frage des Anschlusses der greifswalder Bahn ihrer Entscheidung vorbehalten, die auf Angermünde gefallen wäre. Der gefaßte Beschluß bestimmt Passow als Anschlußpunkt. Endlich wollte die Direktion den Bau von der Uebernahme einer Million 3procentiger Prioritäten seitens der von der Bahn durchschnittenen Kreise unbedingt abhängig machen, der gefaßte Beschluß erhöht den Zinsfuß auf 3½ Procent, und ermächtigt die Direktion, die ganze Forderung zu modifiziren, resp. zu ermäßigen, selbst zu erlassen.

Französisch-österreichische Eisenbahn-Gesellschaft.

Einnahme vom 17.—23. Juni 1856: 360,760 Fl., im gleichen Zeitraume 1855: 242,534 Fl., mithin 1856 mehr: 118,226 Fl.

[6771] **Die Verlobung**
unserer ältesten Tochter **Ida** mit dem königl. Lieutenant im 2. (Leib-) Husaren-Regiment Herrn **Guido vom Berge und Herrndorf** zeigen ergebenst an:
von Plötz, Major und Kommandeur des 3ten Battaillons 11ten Landwehr-Regiments.
Amalie v. Plötz, geb. v. Gellhorn.
Münsterberg, den 22. Juni 1856.

Die **Verlobung** meiner jüngsten Tochter **Gertrud** mit dem königl. Staats-Anwalt Herrn **Schottki** hierselbst, zeige ich hiermit ergebenst an. [4646]
Poln. Lissa, den 26. Juni 1856.
Der Sanitätsrath Dr. **Schmidt.**

Die heut Früh 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Emma**, geb. **Kayser**, von einem munteren Mädchen zeige ich statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an. Breslau, den 28. Juni 1856.
[6769] **Friese**, Apotheker.

Die heute Nachmittag 3¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner innig geliebten Frau **Louise**, gebornen **Reymann**, von einem Knaben, beehrt sich, statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen:
v. Rohrscheidt, Landrath.
Brieg, den 27. Juni 1856. [6752]

Heute Morgen wurde meine geliebte Frau **Flora**, geb. **Königsberger**, von einem muntern Mädchen glücklich entbunden. Dies zeige ich Freunden, Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst an.
Groß-Strehlitz, den 27. Juni 1856.
Dr. **A. Cohn.**

Heute Früh starb meine innigst geliebte Frau **Ernestine**, geb. **Hillel**, nach schweren Leiden, kurz nach ihrem 36. Geburtstage. Diese traurige Anzeige widme ich in meinem und in meiner beiden Kinder Namen entfernten Freunden und Verwandten.
Breslau, den 28. Juni 1856.
Jacob Cohn.

Am 26. d. M. starb unerwartet nach kurzem Krankenlager der Kredit-Instituts-Kassen-Kontroleur **Robert Stephan**. Bieder, treu, und von seltenem Diensteifer beseelt, war er unermüdlich in seinem Berufe. Wir haben daher in ihm einen ebenso tüchtigen, wie hochachtungswerthen Kollegen verloren und wird er uns stets in freundlichem Andenken bleiben.
Breslau, den 28. Juni 1856. [6768]
Die Beamten des kgl. Kredit-Instituts f. Schlesien.

Ganz plötzlich und ohne durch vorhergehendes Uebelbefinden zu irgend einer Befürchtung Anlaß zu geben, beschloß heute Nacht unser theurer Vater, Bruder und Schwager, Herr Kaufmann **Troll**, sein thätiges Leben durch einen Schlagfluß. Wir widmen in tiefster Trauer diese Anzeige allen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend. [4648]
Hirschberg, den 26. Juni 1856.
Die Hinterbliebenen.

Allen denen, welche unsern innigst geliebten Gatten und Bruder, den dahingeschiedenen Dr. **Dinter**, bei seinem Leichenbegängnisse durch eine so zahlreiche Theilnahme so liebend geehrt haben, unseren wärmsten Dank. Besonders sei noch gedankt der hochwürdigen Geistlichkeit, sowie den jugendlichen Sängern für ihr erhebendes Grablied. Gott lohne es ihnen. Die Hinterbliebenen.

H. 1. VII. 6½. J. □ I.

⊠ Mont. 5. VII. 6. Rec. ⊠ IV.

Bei ihrer Abreise nach Berlin rufen ihren lieben Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl! zu: **L. A. Andrée**,
königl. Haupt-Magazin-Verwalter,
[6767] nebst Familie.

Akademischer Musikverein.
Montag den 30. Juni:
[4653] **Liedertafel**
in Kutzner's Lokal. Anfang 7 Uhr.

Neuer Circus.
Zu heruntergesetzten Preisen.
Heute, Sonntag den 29. Juni:
Unwiderruflich letzte Vorstellung
von Mad. und Herrn
ROBIN.
[4654]
In dieser Abschiedsvorstellung, welche aus den vorzüglichsten Piecen des Programms zusammengesetzt ist, **und aus 5 Abtheilungen besteht, wird Mad. Robin zweimal aufzutreten die Ehre haben**, nämlich in dem außerordentlichen Experiment der
Doppel-Sehkraft
und in dem
unvergleichlichen Verschwinden.
Zum Schlusse: **Panorama von Konstantinopel**, dargestellt durch das Agioskop.

Tempelgarten.
Bei herabgesetzten Preisen.
Großes mechanisches Automaten-Kabinet, Stereoskopen-Sammlung
und Ausstellung zweier **amerikanischer Nähmaschinen**, welche beständig in Thätigkeit sind. **H. Frank.** [4572]

Das **Comptoir** der **Stahl-** und **Eisen-Niederlage** der **„Minerva"** befindet sich von heute ab **Königsplatz Nr. 3a.** [6770]

Eine geprüfte und mit guten Rekommandationen versehene, musikalisch gebildete **Gouvernante**, wird gegen ein gutes Gehalt, zu ein Paar Kindern bald oder zu Michaeli d. J. zum Antritt auf dem Lande gewünscht. Conf. gleiche portofreie Anmeldungen werden erbeten unter der Chiffre C. R. Breslau poste restante. [6724]

Theater-Repertoire.
In der Stadt.
Sonntag den 29. Juni. Zweites Gastspiel des königl. preußischen Hof-Opernsängers Herrn **Theodor Formes** aus Berlin. **„Die weiße Frau im Schlosse Avenel."** Große Oper in drei Akten von Boyeldieu. (George Brown, Hr. Th. Formes.)
Montag den 30. Juni. Zum Benefiz und vorletztes Gastspiel der Frau **Braunecker-Schäfer**. **„Ein Reiseabenteuer Pepita's**, oder: **Pietsch in Spanien."** Posse mit Gesang und Tanz in 1 Akt von A. Bahn. (Sennora Pepita, eine berühmte Tänzerin, Frau Braunecker-Schäfer.) Hierauf: **„Sennora Pepita, mein Name ist Meyer."** Schwank mit Gesang und Tanz in einem Aufzuge von R. Hahn. (Adelhaide, Sängerin und Schauspielerin, Frau Braunecker-Schäfer.)

Theater-Abonnement.
Für die Monate Juli, August und September 1856 wird das Abonnement **nur** von 63 Vorstellungen eröffnet. Zu demselben werden Bons, für alle Plätze giltig, für je 2 Thlr. im Werthe von 3 Thlr. ausgegeben. Für die Plätze des ersten Ranges und Balkons werden je 6 Stück Bons zu 3⅓ Thlr. verkauft. Diese Bons sind im Theater-Büreau, Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, zu haben.

In der Arena des Wintergartens.
(Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.)
Sonntag den 29. Juni:
Doppel-Vorstellung.
I. **Vorstellung.** (Anf. 4 Uhr.) 1) Neu einstudirt: **„Die Maskerade im Dachstübchen."** Lustspiel in 1 Akt von Meixner. 2) **Tanz-Divertissement.** 3) Neu einstudirt: **„Die beiden Hofmeister."** Vaudeville in 1 Akt von Angely.
II. **Vorstellung.** (Anf. 7 Uhr.) Neu einstudirt: **„Die Vergnügungs-Reise."** Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen von G. Starke. Musik von Stiegmann.
Vor den Vorstellungen findet Konzert der Philharmonie statt.

Theater-Anzeige.
Es gereicht der unterzeichneten Direktion zur besonderen Freude, dem kunstsinnigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß es ihr gelungen ist, eine größere Anzahl von Mitgliedern des k. k. Hofburgtheaters in Wien zu einem Ensemble-Gastspiel auf der breslauer Bühne zu vereinigen.
Das Gastspiel beginnt am 4. Juli und wird bis zum 20. Juli dauern.
Im Laufe dieser Zeit kommen an 11 Abenden folgende Stücke zur Aufführung: **„Der Fechter von Ravenna"**, von Halm. **„Maria Stuart"**, von Schiller. **„Richard III."**, von Shakespeare. **„Klytämnestra"**, von Tempeltey (neu). **„Die bezähmte Widerspenstige"**, von Shakespeare. **„Essex"**, von Laube. **„Julius Cäsar"**, von Shakespeare. **„Herrmann und Dorothea"**, von Töpfer. **„Komm her"**, von Elzholz. **„Romeo und Julia"**, von Shakespeare. **„Die Braut von Messina"**, von Schiller.
Die Namen der gastirenden Künstler sind: Frau **Rettich**, Frau **Gabillon**, geb. **Würzburg**, Herr **Baumeister**, Herr **Franz**, Herr **Gabillon**, Herr **Jürgan** und Herr **Landvogt**.
Die Vorstellungen finden sämmtlich im Abonnement bei um die Hälfte erhöhten Preisen statt, und es werden Bestellungen auf feste Plätze für **alle** und **einzelne** Vorstellungen von heute ab im Theater-Büreau entgegen genommen.
Die Direktion des Theaters.



Was Breslau noch nie gesehen hat.
Die große Riesen-Krokodil-Familie
auf dem Platze hinter der Graf Henckel'schen Reitbahn an der Promenade, von Paris auf der Durchreise nach Wien, ist täglich zu sehen. Es sind dies die größten Krokodile, welche lebend nach Europa gebracht, Männchen und Weibchen, eine Familie von 5 Stück, im Gewicht von 1000 Pfund, nebst 5 großen Riesenschlangen und an 40 verschiedenen anderen Thieren. Hier sieht man 5 der größten Amphibien, welche das Interesse und die Neugierde jedes Naturforschers und Kenners erregen werden. — Die Menagerie ist von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends offen; Fütterung täglich um 7 Uhr Abends. — Erster Platz 5 Sgr., zweiter Platz 2½ Sgr., für ganze Schulen in Begleitung der Herren Lehrer billiger.
Advinent, Lieferant ausländ. Thiere für die k. k. Menagerie zu Schönbrunn
[4651] bei Wien.

Aufforderung. [6648]
Der Oekonom Herr **Ferdinand Heller** hat mir zwar in einem in Ratibor zur Post gegebenen Briefe angezeigt, daß er sich vom künftigen 15. Juli ab wieder bei seinem Bruder in Thomnitz aufhalten werde. Dies kann mir aber nicht genügen, indem ich seinen **gegenwärtigen** Aufenthaltsort wissen muß, um so mehr, als 2c. Heller in seinem Schreiben vom 23. d. Mts. selber sagt, daß von einem festen Wohnort bei ihm nicht die Rede sein könne. **H. Leise**, Ring Nr. 17.

Ein Handlungs-Commis, der dem Herren-Garderobe-Geschäft **tüchtig gewachsen** ist, findet sofortiges Engagement mit einem jährlichen Salair vom 300 auch 350 Thlr. bei
K. Platzmann, Albrechtsstr. Nr. 38.

Gustav-Adolph-Stiftung.
Nr. 7 des Vereinsblattes, auf dessen 8. Jahrgang zu 5 Sgr. die königl. Postanstalten Nachbestellungen annehmen, ist erschienen, und enthält u. A. Berichte über die glogauer Versammlung, über Ottmachau mit Holzschnitten, Galacz, Liebenthal. [4650]

Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Die am 1. Juli d. J. fälligen Zinsen der Niederschlesisch-Märkischen-Eisenbahn-Stamm-Aktien, Prioritäts-Aktien und Prioritäts-Obligationen werden im Auftrage der königl. Haupt-Verwaltung der Staatsschulden schon am 16. d. Mts. ab:
a) in **Berlin** bei der Haupt-Kasse der unterzeichneten Direktion,
b) in **Breslau** bei deren Stations-Kasse,
ad b) aber nur bis zum 8. Juli d. J.
Vormittags von 9 bis 1 Uhr mit Ausschluß der Sonntage und der beiden letzten Tage jedes Monats bezahlt. Die Coupons sind zu dem Ende nach den einzelnen Gattungen und Fälligkeits-Terminen geordnet, mit einem die Stückzahl jeder Gattung und deren Geldbetrag im Einzelnen und im Ganzen enthaltenden unterschriebenen Verzeichnisse einzureichen. An den bezeichneten Stellen werden vom 1. Juli d. J. ab auch die nach der Bekanntmachung der königl. Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 15. April d. J. gezogenen Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn-Prioritäts-Aktien 177 Stück Serie I. à 100 Thlr. und
139 " Serie II. à 62½ "
bei Einlieferung derselben mit den Zins-Coupons Serie I. Nr. 4—8 und gegen Quittung über den Kapitalsbetrag realisirt. [4356]
Berlin, den 9. Juni 1856.
Königl. Direktion der Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Bei der heute erfolgten **Ausloosung von 15 Stück Prioritäts-Aktien, 36 Stück Prioritäts-Obligationen aus dem Jahre 1851, und 40 Stück Prioritäts-Obligationen aus dem Jahre 1853** (litt. B.) wurden nachstehende Nummern gezogen:
a. von Prioritäts-Aktien:
106. 264. 423. 441. 592. 674. 819. 944. 1023. 1047. 1052. 1351. 1440. 1675. 1979.
b. von Prioritäts-Obligationen aus dem Jahre 1851:
208. 323. 387. 444. 519. 564. 951. 1236. 1336. 1345. 1495. 1893. 2092. 2197. 2450. 2477. 2540. 2582. 2664. 2769. 2837. 2971. 3238. 3292. 3784. 4136. 4380. 4508. 5197. 5963. 6053. 6057. 6195. 6291. 6390. 6554.
c. von Prioritäts-Obligationen aus dem Jahre 1853:
70. 173. 178. 408. 414. 476. 485. 521. 797. 801. 932. 1003. 1248. 1499. 1625. 1779. 2569. 2693. 2919. 3118. 3386. 3551. 3552. 3584. 3688. 3996. 4131. 4267. 4285. 4901. 5237. 5310. 5425. 5652. 6117. 6412. 6995. 7178. 7276. 7303.
Die Inhaber dieser Prioritäts-Aktien resp. Obligationen werden daher hiermit aufgefordert, dieselben gegen Empfang des Nominalwerthes **am 2. Juli dieses Jahres** an unsere Haupt-Kasse abzuliefern. Da von diesem Tage ab die Verzinsung der ausgeloosten Prioritäts-Aktien und Obligationen aufhört, so sind gemäß § 9 des ersten, vierten und fünften Nachtrages zum Gesellschaftsstatut die noch nicht fälligen Zinscoupons mit abzuliefern. Geschieht dies nicht, so wird der Betrag von dem Kapitale gekürzt und zur Einlösung der fehlenden Coupons verwendet werden.
Ungeachtet der hierauf bezüglichen Aufforderungen sind von den früher ausgeloosten Aktien und Obligationen **noch nicht abgeliefert** worden:
aus dem Jahre 1854
die Prioritäts-Aktie Nr. 991;
aus dem Jahre 1855
die Prioritäts-Aktien Nr. 44, 226, 1944;
die Prioritäts-Obligationen von 1851 Nr. 488. 603. 707. 994. 1393. 1604. 1705. 2193. 3499. 4321. 4400. 5203 und 6255.
Wir fordern deren Inhaber deshalb nochmals hierzu auf. Zinsen werden von denselben nicht mehr gezahlt. [2594]
Breslau, den 14. April 1856. **Direktorium.**

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Die Zahlung der Zinsen für unsere **Prioritäts-Aktien** und **Obligationen**, sowie der neuen **der Verzinsung noch unterliegenden Stamm-Aktien aus dem Jahre 1854** wird mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich
vom 2. bis 20. Juli d. J.,
in **Breslau** in unserer **Haupt-Kasse** auf dem **Bahnhofe**, und
in **Berlin** bei den Herren **M. Oppenheim's Söhne**, Burgstraße Nr. 27,
gegen Abgabe der betreffenden Zins-Coupons und eines darüber sprechenden Nummer-Verzeichnisses erfolgen.
Während dieser Zeit findet auch bei der Haupt-Kasse die Einlösung der ausgeloosten Aktien statt, deren Nummern durch Bekanntmachung vom 14. April d. J. veröffentlicht worden sind. [4357]
Breslau, den 11. Juni 1856. **Direktorium.**

Wilhelms-Bahn.
Die Herren Aktionäre werden hiermit aufgefordert,
die siebente und letzte Einzahlung mit 10 Prozent
auf die für den Bau der Zweigbahnen nach Nicolai und Leobschütz gezeichneten Aktien in der Zeit vom **vom 7. bis 15. Juli d. J.**, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr
bei der **Haupt-Kasse** hier,
bei den Herren **Eichborn u. Comp.** in **Breslau**,
bei den Herren **M. Oppenheim's** Söhne in **Berlin**,
unter Anrechnung von 3 Thlr. 27 Sgr. Zinsen für die frühern Einzahlungen zu leisten.
Mit dieser Einzahlung wird zugleich die Ausreichung der neuen Aktien nebst Coupons gegen Einziehung der umlaufenden Interims-Scheine verbunden, daher letztere mit einem sie in fortlaufender Nummernfolge aufführenden Verzeichniß an der gedachten Stelle abzuliefern und dagegen die Aktien in Empfang zu nehmen sind.
Den Präsentanten vollgezahlter Interims-Scheine werden dabei die Zinsen vom 1. Januar bis 15. Juli d. mit 2 Thlr. 5 Sgr. baar vergütet.
Für die weitere Verzinsung vom 16. Juli bis ult. Dezember 1856 mit 1 Thlr. 25 Sgr. pro Aktie dient der den Aktien beigegebene erste Dividenden-Coupon pro 1856, welcher deshalb mit einem besondern Stempel versehen worden und am 2. Januar 1857 zahlbar ist.
Schließlich wird bezüglich der Nachtheile, welche die mit der Einzahlung Säumigen treffen, auf § 16 des Statuts verwiesen. [4240]
Ratibor, den 5. Juni 1856. **Das Direktorium.**

Krakau-Oberschlesische Eisenbahn.
Die Auszahlung der am 1. Juli d. J. fälligen und der aus früheren Terminen noch nicht präsentirten Zinscoupons, sowie der geloosten Obligationen erfolgt an meiner Kasse im Auftrage eines hohen k. k. österr. Finanz-Ministerii in der Zeit vom
1. bis 15. Juli d. J., die Sonntage ausgenommen,
in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr.
Die vorschriftsmäßigen Verzeichnisse für die Coupons und Obligationen sind auf meinem Komtoir gratis zu haben. [4585]
Breslau, den 24. Juni 1856. **E. Heimann**, Ring Nr. 33.

Thüringische Bank.
Die Inhaber von Interims-Actien werden hiermit benachrichtigt, dass die laut Bekanntmachung der Direction d. d. Sondershausen 22. Mai 1856 ausgeschriebene **dritte Einzahlung** von **zehn Procent** mit **zwanzig Thaler preuss. Cour.** in dem Zeitraume von
15. bis 30. Juni a. c.
bei **Unterzeichnetem** unter Einreichung eines in duplo ausgefertigten Nummer-Verzeichnisses der Actien **kostenfrei** bewirkt werden kann. Breslau, den 15. Juni 1856.
Heymann Oppenheim,
[4364] **Blücherplatz Nr. 4.**

Pianoforte-Fabrik Julius Mager
in Breslau, am Ringe Nr. 13, vis-à-vis der Hauptwache, empfiehlt alle Gattungen Pianos, insbesondere **Pianinos** (Pianos droits) **nach neuester pariser Construction.** [6447]

Baierschen Sahnkäse, [6739]
von vorzüglich schöner Qualität, haben wir wieder vorräthig und empfehlen selbigen in getheilten Kisten, zum Wiederverkauf, auch in einzelnen Ziegeln à 5 u. 6 Sgr.
Junck u. Comp., Nikolaistraße 71.

Freiwillige Subhastation.
Das den Erben des verstorbenen Landesbestallten **Ernst Adolph Otto v. Kiesenwetter** gehörige, im königl. preuß. Antheile des Markgrafenthum Oberlausitz im Kreise Hoyerswerda belegene Allodial-Rittergut **Weißig** soll
am 17. Juli d. J. Vm. 11 Uhr
an hiesiger Gerichtsstelle im Sitzungssaale vor dem Herrn Kreisrichter **Straube** im Wege freiwilliger Subhastation meistbietend veräußert werden.
Das Rittergut Weißig liegt im Dorfe Weißig, 2¼ Meile von der Kreisstadt Hoyerswerda, 2½ Meile von der nächsten sächsischen Stadt Bautzen, und von der von Bautzen nach Hoyerswerda führenden Chaussee ½ M. entfernt.
Dasselbe ist nach der gerichtlichen Taxe auf 26,026 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf. geschätzt, und enthält ein Areral von zusammen 774 Morgen 161 Q.-R., darunter 238 M., 71 Q.-R. Äcker, 55 M. 127 Q.-R. Wiesen, 127 M. 141 Q.-R. Hutung, 19 M. 90 Q.-R. Teiche, 297 M. 25 Q.-R. Forstland und 6 M. 168 Q.-R. Garten. Neben dem Herren-Hause, welches, sowie die Wirthschafts-Gebäude, in gutem baulichen Zustande sich befindet, ist ein Park. [549]
Die gerichtliche Taxe, so wie der neueste Hypothekenschein und die Kaufsbedingungen können sowohl im unterzeichneten Gerichte, als auch bei dem Rechtsanwalt **Wiener** in Spremberg und dem Administrator Simon in Weißig eingesehen, ebenso kann das Gut selbst jederzeit in Augenschein genommen werden.
Hoyerswerda, den 25. Mai 1856.
Königl. Kreisgerichts-Deputation.

---

[339] **Nothwendiger Verkauf.**
Das den **Gottlob Hochmuth**schen Erben gehörige, im breslauer Kreise belegene Rittergut Leipe nebst Kolonie Petersdorf und Zubehör, landschaftlich zum Subhastations- und Kreditwerthe auf 38,407 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll am
10. Okt. 1856, Vormitt. 11 Uhr,
vor dem Herrn Kreisgerichtsrath **Mücke** an ordentlicher Gerichtsstelle in dem Parteien-Zimmer Nr. II subhastirt werden.
Die unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich zu Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.
Breslau, den 26. Februar 1856.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheil. I.

Scholtisei-Verkauf.
Das unter Nr. 1 zu Groß-Tschantsch, eine kleine halbe Meile von Breslau an der Chaussee gelegene Scholtiseigut, gerichtlich abgeschätzt auf 4429 Thaler, mit ca. 50 Morgen gutem Ackerland und Wiesen (wobei ca. der dritte Theil Wiesen sind, einem Wohnhaus von 5 Piecen, 2 Stallungen zu 8 Kühen und 3 Pferden, Wagenremise, großer Scheuer, Backofen, großem Hofraum, welches alles unter gerichtlich bestelltem Observator steht; ferner auch die Saaten, als: Weizen, Roggen, Kartoffeln, zweitem Wiesenwachs und Grummet, wird am **19. Juli d. J., Vorm. 11 Uhr,** beim königl. Kreisgericht zu Breslau, Parteien-Zimmer Nr. II., subhastirt. [6736]

Auktion. Donnerstag d. 3. Juli c. Vormittags 9 Uhr sollen im Stadt.-Ger.-Gebäude Pfand- u. Nachlaßsachen, bestehend in Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln und Hausgeräthen versteigert werden. [4658]
R. Reimann, königl. Aukt.-Kommiss.

[4639] **Auktion.**
Morgen Montag, den 30. Juni Vorm. von 9 Uhr ab, sollen Ring 30 eine Treppe, zuerst verschiedene **Möbel, wobei ein sehr schönes und vorzüglich erhaltenes Sopha nebst 2 Fauteuils und 6 Stühlen mit Plüsch-Bezug, ein Goldrahmenspiegel, 1 pariser Bronce- u. 1 Porzellan-Uhr, dann Herrengarderobeartikel** und zuletzt **Cigarren** öffentlich versteigert werden.
PS. Vormittags 11 Uhr kommt die vollständige Geschichte des „deutschen Volkes" in 15 Bildern dargestellt von Carl Heinrich Hermann, nebst läuterndem Text von Dr. R. Foß u. Siebecks Gartenkunst mit vor.
Saul, Aukt.-Kommissar.

Holz-Verkauf.
Aus dem königl. Forstreviere Schöneiche sollen Dienstag den 8. Juli d. J. von Vormittags 9 Uhr ab im Gerichtskretscham zu Friedrichshain:
a) aus dem Schutzbezirk Tarrdorf an der Diebaner Fähre, ca. 180 Stück Kiefern-, 6 Stück Eichen- und 12 Stück Buchen-Bauholz und Klötze, sowie diverse Eichen-, Buchen- und Kiefern-Brennhölzer, und
b) aus dem Schutzbezirk Gleinau mehrere Klaftern Kiefern-Brennhölzer gegen sofortige Bezahlung meistbietend verkauft werden. [645]
Schöneiche, den 26. Juni 1856.
Der königl. Oberförster Graf **Matuschka.**

Ein zu empfehlender, brauchbarer und rechtlicher Commis, von auswärts, wünscht recht bald in einem Spezerei-Geschäft en gros, oder auf einem Comptoir, gleichviel ob hier oder auswärts ein Unterkommen durch Hrn. Kaufmann **R. Felsmann**, Schmiedebrücke 50.

Ein Hauslehrer, kath. Conf., Stud. oder Candidat, Musik nicht nothwendig, aber wünschenswerth, wird mit einem Gehalt von 250—300 Thalern bald zu engagiren gewünscht. Nähere Auskunft durch Hrn. Kaufmann **R. Felsmann**, Schmiedebrücke 50. [6723]

Zu einem Kohlenbergwerke wird ein Compagnon mit einer baaren Einlage von 8000 Thalern gesucht und ertheilt auf frankirte Anfragen nähere Auskunft Hr. Kfm. **R. Felsmann**, Schmiedebrücke 50.